

LIBRARY OF CONGRESS



0 019 612 259 A

4

DK

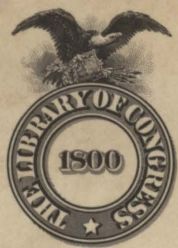
Pol.

477

FT MEADE  
GenColl

32

$\frac{IX}{61}$  K



5

# Führer

durch die Stadt

# Krakau

Das Mitteleuropäische

# Reisebüro



Zweigstelle Krakau

Alter Markt 41 - Tel.: 15265

*bietet Ihnen alles,  
was Sie zum Reisen  
brauchen*

# Führer durch die Stadt Krakau

mit zahlreichen Abbildungen,  
Verzeichnis der deutschen Behörden, öffentlichen  
Einrichtungen und neuen deutschen Straßenbezeichnungen

Im Auftrage der  
Abteilung für Volksaufklärung und Propaganda  
im Amt des Generalgouverneurs

von  
Dr. Heinrich Kurb

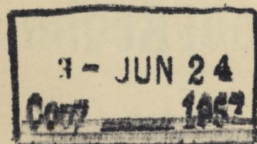
BVO

Buchverlag Ost • Krakau 1940

Bücherei  
der Publikationsstelle  
417/40

32. IX K. 61

4-DK  
Pol.  
477



### Zum Geleit

Diese Schrift möge allen Deutschen,  
die diesen alten deutschen Siedlungs-  
raum betreten, die Kenntnis der gro-  
ßen historischen Vergangenheit der  
Stadt Krakau vermitteln und sie damit  
deutscher Ostarbeit verpflichten.

Dr. Wächter  
Gouverneur

RS 721 52

## Inhaltsübersicht.

Zum Geleit . . . . .	3
Einleitung . . . . .	5
Geschichte der deutschen Stadt Krakau . . . . .	8
Rundgang durch die Stadt . . . . .	25
Übersicht über die deutschen Behörden in Krakau . . . . .	41
Übersicht der deutschen öffentlichen Einrichtungen . . . . .	47
Verzeichnis der deutschen Straßenbenennungen . . . . .	56
Devisenbestimmungen. . . . .	60
Postgebühren . . . . .	63
Anzeigen . . . . .	69

Krakauer Burg.





## Einleitung.

Mit einer beispiellosen Schnelligkeit hat sich das Schicksal des Versailler Polen erfüllt. Der vom Haß der Westmächte unternommene letzte Versuch, einen polnischen Staat als Erbfeind Deutschlands im Osten erstehen zu lassen, scheiterte an der Unzulänglichkeit der Führer des polnischen Volkes; sie waren weder den schwierigen Problemen der außenpolitischen Lage noch den innerpolitischen Fragen Polens gewachsen.

Die theaterhafte Fassade dieses Staates brach zusammen, der sorgfältig gehütete Schein eines national einheitlichen Staatsvolkes verflog.

Nach der Heimkehr der alten deutschen Reichsgebiete und der Angliederung des ukrainischen, weißrussischen und litauischen Volksbodens an Rußland und Litauen blieb das überwiegend von Polen besiedelte Land in dem Raum zwischen Lublin, Warschau, Eschenstochau, Krakau und Jaroslaw zurück. Aber auch in diesem Bereich des polnischen Volkstums finden wir, wenn wir eine historische Rückchau halten oder den jetzigen Zustand betrachten, keine eigene polnische Kultur. Der deutsche Geist hat diesem Lande durch ein Jahrtausend hindurch seinen ewigen Stempel aufgedrückt, alle Gebiete des Geistes- und Wirtschaftslebens umfassend. Der Weichselraum, durch Jahrhunderte Lebensgebiet des ersten deutschen Reiches, gestaltet von deutscher Tatkraft, war stets mit dem Schicksal Deutschlands aufs engste verbunden.

Die deutsche Ostaufgabe erhält heute durch den Führer Adolf Hitler neuen Sinn. Er wurzelt in unserem Recht, kraft der historischen deutschen Leistungen in diesem

Land. Dieses große Erbe der Väter haben wir nun zu verwalten und zu mehren. Die vielen stolzen Zeugen deutscher Schaffenskraft in vergangenen Jahrhunderten werden uns hierbei Richtschnur sein.

Die Stadt Krakau behielt wie kein zweiter Ort im ehemaligen Polen den ursprünglich deutschen Charakter wenigstens in ihrem Stadtbilde bei. Wenn auch im Laufe der Jahrhunderte die schweren Kriegszeiten und Brände, die gerade Krakau heimgesucht haben, manches von der ursprünglichen Schönheit der Stadt vernichtet haben, so ist heute noch der Anteil deutscher Bauten ganz bedeutend.

Die ältesten deutschen Denkmäler Krakaus reichen bis in das 11. Jahrhundert zurück. Die Blütezeit war das gotische Zeitalter, das 13. und 14. Jahrhundert. Damals wurde der Ausbau durch die rein deutsche Bürgerschaft Krakaus so durchgeführt, daß man Krakau mit Recht das Nürnberg des Ostens nennen konnte. Die Verlegung der polnischen Residenz von Posen nach Krakau war die äußere Anerkennung des polnischen Staates für die Leistungen der deutschen Bürgerschaft, die Krakau zur bedeutendsten Stadt des alten Polen gemacht haben.

Solange der deutsche Einfluß vorhanden war — bis etwa 1500 ist die Stadt überwiegend deutsch, bis 1600 ist der Anteil des deutschen Blutes noch ausschlaggebend —, erhielt sich diese entscheidende Vormachtstellung Krakaus. Mit dem allmählichen Übergang besten deutschen Blutes in das polnische Volkstum verlor die Stadt Krakau die Führerschicht und damit die Verbindung zu den Kraftquellen des Deutschen Reiches. Die Bedeutung der Stadt schwand und im Zusammenhang mit der allgemeinen Ausrichtung des polnischen Staates nach dem Osten gewann Warschau den ersten Platz.

Heute befindet sich in Krakau der Sitz des Generalgouverneurs. Damit ist diese Stadt wieder das Zentrum des Weichselraumes geworden, wie sie es bereits vor Jahrhunderten war. Wie damals, herrscht wieder der deutsche Geist in diesem Raum ordnend und aufbauend und führt die nunmehr tausendjährige Arbeit von Generationen deutscher Geschlechter fort.

Schmidt  
Stadthauptmann

## Geschichte der deutschen Stadt Krakau.

Die Anhöhen auf dem linken Ufer der Weichsel, die heute Burg und Stadt Krakau tragen, waren schon in vorgeschichtlicher Zeit, wie zahlreiche Funde bis aus der Steinzeit beweisen, ein bevorzugter Wohnplatz. Aber diese alten Siedlungen stehen in keinem direkten Zusammenhang mit dem heutigen Krakau. Auch der Versuch, den vom griechischen Geographen Ptolemäus im 2. Jahrhundert angeführten Ort „Carrodunum“ mit Krakau zu identifizieren, hält einer wissenschaftlichen Kritik nicht stand, wenn auch im Krakauer Gebiet große ostgermanisch-wandalische Siedlungen nachgewiesen wurden, die mit den nahen Städten des römischen Imperiums lebhaftes Handelsbeziehungen unterhielten.

Die Volks Sage hat die Entstehung des ersten historischen Ortes Krakau mit einem sagenhaften Ritter Krak in Verbindung gebracht. Der Ritter soll einen Drachen, der in einer Höhle am Weichselufer hauste, getötet und den nach ihm benannten Ort Krakau gegründet haben. — Der eigentliche Ursprung der Stadt war eine kleine Ortschaft im Schutze der durch Palisaden besetzten hölzernen Burg. Vielleicht ging diese slawische Ortschaft auf eine germanische Ansiedlung zurück, vielleicht entstand sie erst im 7. Jahrhundert im Zuge der slawischen Einwanderung. Die günstige Lage an der Weichsel brachte dem Dorf einen gewissen Aufschwung. Die Ausdehnung des Ortes war groß, auch die Zahl der Einwohner muß für damalige Verhältnisse beträchtlich gewesen sein. Aber mit wachsender Einwohnerzahl verbesserte sich nicht das äußere Bild des slawischen Krakau. Kleine Holzhäuschen in engen, krummen Gassen, ein Marktplatz am Fuße des Burgberges, das war die damalige Stadt.

Erst mit dem Beginn des deutschen Einflusses änderte sich dieses Bild. Bereits im Laufe des 10. Jahr-

hunderts faßte das Christentum in Krakau Fuß, zweifellos durch deutsche Missionare hierhergebracht. Auf dem Burgberg entstand eine aus Stein gebaute Rundkirche, deren Überreste noch heute erhalten sind, ein Zeichen, daß der Burgberg schon in früherer heidnischer Zeit Stätte eines Heiligtums war. Krakau gehörte damals zum Böhmischem Staat und war nach den Berichten arabischer Kaufleute ein wichtiger Handelsplatz.

Am Ende des X. Jahrhunderts eroberte Boleslaus der Kühne Westgalizien und das Krakauer Gebiet für den wachsenden polnischen Staat. Als im Jahre 1000 der Lehnsherr des Polnischen Reiches, Kaiser Otto III., in Gnesen ein Erzbistum errichtete, wird der Krakauer Bischofssitz, der seit etwa 960 bestand, Gnesen unterstellt. Um diese Zeit beginnt der deutsche Einfluß in Krakau sich stärker zu regen. Nur wenige schriftliche Beweise liegen dafür vor, um so klarer reden darüber die Steine. Zunächst bekam die Burg ein anderes Gesicht. Deutsche Baumeister errichteten ein kleines, festes Haus aus Stein. Von diesem im romanischen Stil ausgeführten Gebäude sind heute nur noch wenige Fundamentreste erhalten. Weiterhin wurde auf dem Burgberg an der Wende des XI. zum XII. Jahrhundert ein großer Dom in der Art einer zweitürmigen Basilika errichtet. Noch heute ist ein Teil dieses alten Baues, die Leonhardskrypta, unter der jetzigen Burgkirche, als romanische Säulenhalle erhalten.

In der Stadt wuchsen inmitten der kleinen, hölzernen Hütten einige Kirchenbauten empor: als erste die **Agidienkirche**, im Jahre 1080 begründet, heute klein und unscheinbar, ebenso die im gleichen Jahrhundert gebaute, auf dem Alten Markt gelegene **Adalbertkirche**. Gleichzeitig mit dem Dom auf der Burg entstand die **Andreaskirche**, deren wichtige Türme, durchbrochen von schönen Fenstern, die Burggasse beherrschen. Es war eine Wehr-



kirche, ein fester Quaderbau, der den Kriegswirren von Jahrhunderten trotzte und wegen seiner Wehrhaftigkeit das „untere Schloß“ genannt wurde. Ein stattliches Gebäude dieser Zeit war das **Dominikanerkloster**, von deutschen Mönchen errichtet, dessen Kreuzgang noch zum Teil romanische Reste enthält. Weiterhin wurden die **Nikolaus-** und die **Florianskirche** im 12. Jahrhundert erbaut; ihr romanischer Kern ist allerdings von den heutigen Formen völlig überdeckt.

Zum ersten Male hatten deutsche Baumeister in Krakau geschafft. Sie kamen nicht als einzige Deutsche her, sie folgten bereits deutschen Rittern, Priestern und Kaufleuten. Rasch mehrte sich die Zahl der deutschen Einwohner, schließlich erhielt der Ort deutsches Recht, aber noch nicht Stadtrecht. Etwa um 1220 wird in Urkunden der deutsche Schultheiß Peter von Krakau als Leiter der Gemeinde nach deutschem Recht genannt. Wohl waren die Deutschen in der Minderzahl, aber sie bildeten die Führungsschicht, deren Macht und Ansehen ständig wuchs. Zu Beginn des XIII. Jahrhunderts waren sie so erstarkt, daß sie begannen, für sich eine Kirche zu bauen, so großartig in der Planung, daß der Bau durch Jahrhunderte geführt werden mußte: die **Marienkirche**. Allein dieses gewaltige Werk beweist die Kraft des ersten Deutschtums in Krakau vor 720 Jahren und den stolzen Willen, dieses Land niemals aufzugeben.

Noch waren die Grundmauern der Marienkirche im Bau, als der verheerende Tatarensturm 1241 über Galizien und Schlesien brauste. Krakau blieb als rauchender Schutthaufen zurück, als die tatarischen Reiterhorden nach ihrem verlustreichen Kampf mit den deutschen Rittern in Wahlstatt bei Liegnitz nach Osten zurückflüchteten. Alle Ansätze deutscher Kultur zwischen Lemberg und Breslau waren zerstört, aber dieser Rückschlag

war das Zeichen zu einer größeren Tat: Die polnischen Fürsten konnten die Verluste des Tatarensturmes aus eigener Kraft nicht wieder gutmachen, sie mußten deutsche Hilfskräfte in großer Zahl herbeirufen. Aus der Zeit vor dem Tatarensturm sind in Krakau wenige Bau Denkmäler erhalten geblieben, nur die schon genannten Steinkirchen. So ließ der polnische König Boleslaus durch deutsche Baumeister einen Plan für den Wiederaufbau Krakaus ausarbeiten, genehmigte ihn und gründete 1257 Krakau als deutsche Stadt nach Magdeburger Stadtrecht. Nach dem im Osten bereits hundertfach bewährten Muster wurde die Stadt damals im gleichen Grundriß aufgebaut, wie sie heute noch steht. Der Marktplatz wurde abgesteckt — gleich groß wie der in Breslau —, das Straßennetz festgelegt, Stadtmauer und Graben angelegt. In kürzester Zeit wuchs die Stadt empor: die Bürgerhäuser, mehrstöckige Steinbauten entstanden, worin deutsche Handwerker ihre Werkstätten aufschlugen oder Kaufleute ihre Verkaufshallen öffneten. Noch heute stehen viele dieser Häuser aus dem XIV. und XV. Jahrhundert in den Straßen der Altstadt.

Die großartigsten Zeugen deutschen Bürgertums der neu erstandenen Stadt aber sind die zahlreichen öffentlichen Bauten. Mittelpunkt der städtischen Selbstverwaltung und zugleich Ausdruck selbstbewußten Bürgerstolzes war das **Rathaus**. Es hatte in der Südwestecke des großen Marktplatzes seine bevorzugte Lage. Von dem einst großen Bau ist nur der Turm erhalten, das Rathaus selbst wurde 1820 ein Opfer polnischer Zerstörungswut.

Von den anderen öffentlichen Gebäuden, die von der gesamten Bürgerschaft errichtet wurden, steht teilweise noch in alter Schönheit die **Tuchhalle** auf dem großen Marktplatz, ein 120 m langer, einstöckiger Bau des Meisters Martin Lindintolde, um 1360 errichtet.

Der ursprünglich gotische Bau, heute nur noch in den Gewölbten des Erdgeschosses und einzelnen Portalen erhalten, fiel einer Feuersbrunst um 1550 zum Opfer. In der Tuchhalle befinden sich noch heute zahlreiche Verkaufsstände und Läden. Hier hatten die deutschen Patrizier ihre Handelslager und Verkaufstische, die Handwerksmeister legten hier die Erzeugnisse ihres Fleißes aus.

Ein weiteres wichtiges Zeugnis von der Bedeutung und Stärke des deutschen Krakau legen die **Befestigungen** ab. Ein Kranz von Außenwerken, Graben, Stadtmauer, Wehr- und Tortürmen legte sich schützend um das Weichbild. Gleich nach Gründung der Stadt wurde dieser Festungsring geschaffen. Im Jahre 1817 wurde die Stadtmauer bis auf einen kleinen Rest zu beiden Seiten des Floriantores abgebrochen und der Graben ausgefüllt. Heute umzieht an Stelle der alten Festungswerke ein Ring von Grünanlagen den Kern der Stadt. Aber der erhaltene Rest der rund 8 m hohen Mauer mit drei Wehrtürmen, der feste **Florianturm** und die davor gelegene runde **Bastei** (Barbakan) deuten die Stärke der Stadt im Mittelalter an.

1364 wurde nach dem Beispiel der deutschen Universität in Prag eine **Hochschule** in Krakau gegründet. Nicht weit vom Alten Markt, in der Annagasse, entstand der Bau dieser Schule mit seinem einzigartigen Innenhof, eines der schönsten gotischen Baudenkmäler in der Stadt. Heute befindet sich in diesem Hause außer einer reichhaltigen Bibliothek das Institut für deutsche Ostarbeit.

Neben diesen profanen Bauten sind die vielen Kirchen zu nennen, die als Beispiele edelster deutscher Baukunst die Jahrhunderte überdauert haben. Als erste ist die **Marienkirche** zu erwähnen. Ihr hohes Schiff mit den von wuchtigen Strebepfeilern eingerahmten Fenstern





war schon 35 Jahre nach dem Tatarensturm fast vollendet. Aber hundert Jahre hindurch arbeiteten noch deutsche Baumeister wie Wernher, der 1395—96 das Hauptschiff vollendete, Peter Parler aus Smünd in Schwaben, Bispfer 1442 und Jakob Lymann 1490 an diesem großartigen Bauwerk. Die massigen Türme, der linke ragt 80 m hoch empor, zeigen besonders eindringlich die enge Verbindung der Krakauer gotischen Bauten mit der norddeutschen Backsteingotik. Leider besitzt diese nur von deutschen Bürgern geschaffene Hallenkirche im Innern nicht mehr ihre ursprüngliche Schönheit. Malereien eines polnischen Malers im vorigen Jahrhundert haben die ruhige Pracht und klare Formenschönheit des hohen Mittelschiffes zerstört.

Zwei weitere große gotische Hallenkirchen entstanden im Laufe dieser kurzen Periode gewaltiger Bauleistung: die **Franziskaner-** und **Dominikanerkirche**.

Neben diesen großen Kirchenbauten sind noch mehrere kleine, aber nicht minder schöne Kirchen zu erwähnen. Im Schatten der aufragenden Türme der Marienkirche wurde die **Barbarakirche** erbaut. Sie war für den Gottesdienst in polnischer Sprache bestimmt, ist aber gleichfalls ein Werk deutscher Meister, ebenso wie die anderen kleinen gotischen Kirchen, die **Kreuzkirche**, die **Markuskirche**, die **Dreifaltigkeitskirche** und andere.

Etwa um 1500 war der Ausbau der deutschen Stadt Krakau beendet. Mit den zahlreichen Türmen und den starken Wehranlagen bot die Stadt einen prächtigen Anblick, wie ihn uns die Ansichten und Zeichnungen aus alter Zeit vermitteln.

Unlösbar verbunden mit der baulichen Ausgestaltung der Stadt ist die Geschichte der deutschen Bürgerschaft. Als die Stadt 1257 nach deutschem Recht neu gegründet wurde, durfte laut königlichem Dekret kein Pole als Bürger aufgenommen werden. Bis etwa 1400 war die

Einwohnerschaft, die damals rund 10 000 Menschen betrug, über 90% deutsch. Das stolze Bürgertum dieser größten Stadt im alten Polen versuchte 1311 in die große Politik einzugreifen und Krakau unter die Herrschaft der schlesischen Herzöge zu stellen. Zu dieser Zeit war Schlesien bereits ein deutsches Land, während in Polen schon damals die Kämpfe zwischen den deutschen Städten und dem polnischen Adel begannen. Leider mißglückte der Versuch der Stadt; der schlesische Herzog mußte vor der Truppenmacht des polnischen Gegenkönigs Krakau wieder räumen. Der König besetzte die Stadt und bestrafte die Bürger blutig für diese Politik. Trotzdem konnten die polnischen Könige Krakau als größte und wichtigste Stadt im damaligen Polen nicht unbeachtet lassen. 1312 wurde die Residenz hierher verlegt und die **Krakauer Burg** ständiger Wohnsitz der polnischen Könige, die Burgkirche Krönungskirche und Grabstätte für das königliche Geschlecht. Der Burgberg wandelte in dieser Zeit völlig sein Aussehen. Die kleinen romanischen Bauten, das Schloß und die Kirchen, verschwanden bis auf wenige, im Baugrund gelegene Reste. Das romanische feste Haus verwandelte sich in eine ausgedehnte gotische Burg mit großen Sälen und Prunkgemächern, Kemenaten und Unterkunftsräumen für die Wachmannschaften und alle Angehörigen des Hofstaates. Dieser gotische Bau bildet den Kern der Burg in ihrer heutigen Gestalt. Zahlreiche Säle und Zimmer sind noch heute in ihrer ursprünglichen Gestalt aus dem XIV. Jahrhundert erhalten.

Neben der Burg, mit ihr durch Gänge verbunden, entstand an Stelle der früheren romanischen Kirche ein großer gotischer **Dom**. In den Jahren 1320—1359 wurde diese Burgkirche errichtet, eine der schönsten gotischen Kirchen in Ostmitteleuropa. Wie die ganze Burg, ist auch der Dom das Werk deutscher Meister.

Krakau war eine wichtige deutsche Stadt im Osten geworden. 1430 trat es dem Bunde der deutschen Städte, der Hanse, bei. Die Macht Krakaus und die innere Kraft des deutschen Bürgertums war zu dieser Zeit in höchster Blüte. Das beweist besonders das Beispiel der Stadt **Rasimierz**. König **Rasimir** von Polen gründete 1355 vor den Toren Krakaus eine nach ihm benannte Stadt, **Rasimierz**, wohl nach deutschem Recht und mit Hilfe deutscher Bauleute, aber mit dem Wunsche, hier eine polnische Stadt entstehen zu lassen, die das deutsche Krakau übertreffen sollte. Als jedoch nach königlichem Dekret **Rasimierz** um 1495 zum Sitz der Krakauer jüdischen Bevölkerung ausersehen wurde, ging es mit dieser Stadt rasch bergab. Heute ist **Rasimierz** ein Stadtteil von Krakau, mit dem üblen Ruf des Ghettos behaftet. Nur die großen gotischen Kirchen, die **Fronleichnamskirche** und die **Katharinentirche**, wie der Marktplatz mit dem Rathaus, angelegt nach der Art ostdeutscher Städte, geben heute noch Zeugnis davon, daß hier eine Stadt entstehen sollte, um Krakau zu überflügeln.

Die zähe Arbeit der deutschen Bürger, die in etwa 150 Jahren aus einem Schutthaufen eine blühende Handwerker- und Handelsstadt geschaffen haben, trug noch durch etwa zwei Jahrhunderte reiche Früchte. Waren die größten Bauwerke bereits um 1400 vollendet, so erlahmte der Schaffensdrang der deutschen Bürger nicht. Die Wehrbefestigungen der Stadt wurden im XV. Jahrhundert wesentlich ausgebaut und verstärkt, als die Türkenkriege Südsteuropa erschütterten. In dieser Zeit entstand der „**Barbakan**“, eine Rundbastei, wie sie in anderen deutschen Städten, z. B. in **Sörlitz** (Raifertruß) und **Rothenburg o. d. Tauber** (Spitalbastei), in gleicher Art angelegt worden sind. In den folgenden hundert Jahren wurde an der inneren Ausgestaltung, vor allem der Kirchen, eifrig gearbeitet.

Zu Ende des XV. Jahrhunderts findet von Italien her ein neuer Kunststil seinen Eingang in Mitteleuropa. Die Vorherrschaft der Gotik erlischt allmählich, und die Renaissance tritt an ihre Stelle. Die großen deutschen Städte, in damaliger Zeit die wichtigsten Förderer von Kunst und Kultur, verschafften der neuen Kunstrichtung bald Eingang. Auch in Krakau, hier vor allem von König Sigismund I. und seiner Gemahlin Bona Sforza gerufen, finden wir im ausklingenden 15. und das 16. Jahrhundert hindurch deutsche und italienische Meister am Werk.

In der Marienkirche, der deutschen Hauptkirche, wurde der größte Altar, den das mittelalterliche Europa kennt, vom berühmten deutschen Bildhauer Veit Stoß, einem Nürnberger Meister, geschaffen. Zwölf Jahre lang (1477—1489) arbeitete der Schnitzer an diesem einzigartigen Werk. Von Veit Stoß, der im Zeitpunkt des Überganges von der Gotik zur Renaissance wirkte, findet sich in der Marienkirche ein Kreuzifix, in der Burgkirche das Grabmal des polnischen Königs Kasimir IV. 1492 gemeißelt, in der Florianikirche der Johannesaltar, der von Veit Stoß und seinen Schülern gearbeitet wurde.

Weitere deutsche Künstler, die gleichfalls lange für Krakau gearbeitet haben, gehören zu der bekannten Erzgießerfamilie Vischer aus Nürnberg. In der Marienkirche befindet sich die von ihnen geschaffene Bronzegrabplatte von Peter Salomon, in der Dominikanerkirche ein gleichartiges Werk für das Grab des Humanisten Philipp Buconarcorsi, genannt Callimachus, zu der das Modell von Veit Stoß entworfen wurde. In der Burgkirche stehen die Grabplatte des Peter Rmita und eine Bronzegrabplatte des Kardinals Friedrich Jagiello von Hermann und Peter Vischer.

Zahlreiche andere deutsche Künstler arbeiteten im Gefolge von Veit Stoß und Peter Vischer. Erwähnung





verdienen Jörg Huber aus Passau, ein enger Mitarbeiter von Veit Stoß, vor allem aber die Maler Hans Süß von Kulmbach und Hans Dürer. Während Hans Süß in den Jahren 1414—1418 für die Marienkirche und die Florianskirche tätig war, hat Hans Dürer, der Bruder von Albrecht Dürer, zehn Jahre in Kratau als Hofmaler am polnischen Königshof gewirkt.

Nicht minder zahlreich waren in dieser Zeit italienische Künstler vertreten. Unter ihnen sind besonders zu erwähnen Mosca von Padua, der um 1560 die damals abgebrannten Tuchhallen wieder aufbaute und ihnen die reich verzierte Altika aufsetzte. Von ihm ist ferner ein Altar in der Marienkirche zu nennen und die Bathorikapelle, angebaut an die Burgkirche. Zusammen mit Mosca arbeitet der Bildhauer Gucci, der in dieser Kapelle das Denkmal von Stefan Bathori schuf.

Das größte Gemeinschaftswerk deutscher und italienischer Künstler ist der Ausbau der Burg, der mit Beginn des XVI. Jahrhunderts einsetzte. Planung und Durchführung lagen in den Händen des damaligen Finanzministers Boner, eines aus der Rheinpfalz eingewanderten deutschen Patriziers. Die Baumeister Francesco Lori und Bartolomeo Verecci aus Florenz waren Hauptträger des Umbaues, mit ihnen zusammen schafften Hans Dürer und andere deutsche Künstler. Aus der gotischen Burg entstand ein Renaissanceschloß, wie wir es heute noch sehen. Der alte gotische Kern wurde dabei wenig verändert, vor allem die der Burggasse zugewandte Ostseite zeugt noch heute von der ursprünglichen Schönheit des früheren gotischen Baues. Eine reizvolle Umgestaltung erfuhr der Innenhof der Burg. Zwei balkonartig vorspringende, von Säulen getragene Umgänge in der Höhe des ersten und zweiten Stockwerks umschließen von drei Seiten den Hof. Auf hohen Säulen ruht das weit vorgeschobene, den oberen Umgang überdeckende

Dach. Die Innenräume wurden gleichfalls neu gestaltet und durch Gemälde, vor allem Fresken von Hans Dürer, Raffettendecken und Holztafelung ausgestattet.

Auch die Burgkirche erhielt durch zahlreiche Kapellenanbauten, unter denen die Sigismundkapelle von Bartolomeo Berecci besondere Erwähnung verdient, ein anderes Gesicht. Leider ist der ursprünglich gotische Bau der Burgkirche durch diese Anbauten, die zum großen Teil nicht den künstlerischen Wert der Kapellen italienischer Baumeister erreichten, weitgehend entstellt worden.

Am Fuße der Burg, in der Kanonikergasse, zeugen einige kleine Renaissancehäuser mit schönen Portalen von der letzten Blütezeit der deutschen Stadt Krakau.

Doch trug die Zeit der höchsten Blüte bereits den Keim des Unterganges in sich. Die Einwanderung und allmähliche Einbürgerung von Polen, die etwa um 1450 einsetzte, trägt daran die Schuld.

Der im 16.—17. Jahrhundert einsetzende Rückgang Krakaus wurde eingeleitet durch den Kampf des polnischen Adels gegen die deutschen Städte. Die deutsche Bürgerschaft mit ihrem hohen Lebensstand und ihrer reichen Kultur, das deutsche Leben dieser Stadt, die von deutschen Lehrern getragene Universität, die seit der Neuordnung durch den Deutschen Matheus zu Beginn des 15. Jahrhunderts einen internationalen Ruf genoß, das alles erregte den Neid und die Habsucht des polnischen Kleinadels. Er versuchte mit wachsendem Erfolg, in die Stadt einzudringen und selbst Handelsgeschäfte zu eröffnen. Darüber hinaus waren Schikanen und Bedrohungen der deutschen Bürgerschaft durch die polnischen „Herren“ immer wieder Anlaß zu Klagen. Obwohl der König in Krakau residierte, war es ihm nicht möglich, die Willkürherrschaft des Adels zu unterdrücken. In gleichem Maße, wie der Adel den schwachen Herrschern seine Vorrechte abtrotzte, hatte die deutsche Bürgerschaft Kra-

kaus unter polnischer Willkür zu leiden. Einige Willkürakte sind besonders bekannt geworden. So erschlugen 1461 die Bürger einen polnischen Adligen, der den Waffenschmied Clemens mißhandelt hatte und sich nicht dem städtischen Gericht stellte. Obwohl die Stadt im Recht war, verurteilte der König sechs deutsche Ratsherren zum Tode! Ein gerechteres Urteil fällte der König 1558, als ein polnischer Adliger die Frau des Gastwirtes Straß erschöß. Der Mörder wurde geköpft.

Die Marienkirche, das stolzeste Bauwerk des deutschen Bürgertums in Krakau, wurde 1537 der deutschen Gemeinde durch einen Beschluß des polnischen Reichstages entrisen und in diesem seit 300 Jahren deutschen Gotteshaus erst deutsch und polnisch, später nur polnisch gepredigt. Um diesen Raub durchzuführen, legten die polnischen Bischöfe von Gnesen und Krakau gefälschte Urkunden dem Reichstag vor! Schließlich wurde der deutsche Gottesdienst in die bisher polnische Barbarakirche verdrängt.

Am raschesten verfielen der Polonisierung die Geistlichkeit, die Räte der Stadt und die großen Patrizierfamilien. Nicht so schnell war das deutsche Handwerk zu polonisieren. Noch 1583 bestimmten die Zunftartikel einer Gerberinnung, daß nur Lehrlinge deutscher Nation aufgenommen werden durften, „keine Böhmen, Poladen oder Ungarn“. Dieselbe Zunft wandte sich 1585 an die Stadt Straßburg um Rechtsbelehrungen. Die Zunft der Rierner und Gürtler schloß noch 1591 eine Vereinbarung mit der Stadtverwaltung von Krakau in deutscher Sprache. Die städtischen Gerichte bedienten sich gleichfalls bis etwa zum Jahre 1600 der deutschen Sprache. Das 17. Jahrhundert bedeutete die Wende für Krakau. Die Polonisierung der deutschen Stadt hatte bereits ein großes Ausmaß angenommen. Noch lebten tausende Deutsche in der Stadt, aber es fehlte ihnen

jeder Schutz, den der zu einer Schattengestalt herabgesunkene polnische König nicht mehr gewährleisten konnte. Einen Zusammenhang mit den Deutschen in anderen Städten Polens oder die Möglichkeit, im Deutschen Reich einen Rückhalt zu finden, war nicht gegeben. Langsam versickerte bestes deutsches Blut in der polnischen Unterwanderung.

Heute erscheint uns der zugleich mit dem Zeitpunkt der Polonisierung einsehende Niedergang der Stadt selbstverständlich. Mit dem Ausfall der raffisch hochwertigen Führerschicht konnte das kulturelle Leben nicht mehr seinen Fortgang nehmen. Wohl konnten einzelne reiche Familien, vor allem die großen Adelsgeschlechter, die auf Kosten des gesamten Volkes lebten, Paläste errichten. Ihnen taten es die Klöster und der hohe Klerus gleich. Die Masse der Bürger verarmte, und mit ihnen sanken Macht und Ansehen der Stadt. Wohl blieb Krakau noch das Symbol der alten polnischen Königsmacht, aber seine Bedeutung war dahin: Warschau wurde im Jahre 1609 die Residenzstadt Polens. Die Vereinigung Polens mit Litauen und die Verlagerung des Schwergewichts vom Westen nach dem Osten, durch die Lubliner Union 1569 nach außen hin dokumentiert, brachten den endgültigen Bruch zwischen Polen und der Kultur Mitteleuropas.

Einen wesentlichen Anteil an dem Niedergang der deutschen Städte hatte das Judentum. In rasch anwachsendem Maße gelang es den Juden, die beherrschende Rolle auf dem Geldmarkt zu erringen und den Handel an sich zu reißen. Der niedere und hohe Adel, ja selbst die königlichen Familien waren in den Händen von jüdischen Wucherern und veräußerten wichtige Privilegien an jüdische Händler. An Stelle des deutschen ehrlichen Kaufmanns trat der Ostjude mit seinen eigenen Auffassungen von Geschäftsmoral und zog das Handwerk







und alle Zweige des gewerblichen Lebens an sich. Dieser Prozeß der Verjudung ist bisher noch wenig erforscht, er ist aber neben der Terrorherrschaft des Adels die zweite wichtige Ursache für den Untergang der deutschen städtischen Kultur.

Im Verhältnis zu der gewaltigen Bautätigkeit im mittelalterlichen Krakau sind im 17. Jahrhundert nur noch einige neue Bauten errichtet worden. Zwei größere Kirchen, die Peter-Paulkirche und die Annakirche, entstanden. Nur Umbauten alter gotischer Kirchen zu prunkvollen Scheinfassaden durch die Jesuiten und der Ausbau einiger Paläste der reichen Adelsgeschlechter sind noch zu verzeichnen. Damit waren die gestaltenden Kräfte erlahmt. Auch hierbei konnten deutsche und italienische Kräfte noch nicht ersetzt werden. So arbeiteten beispielsweise im XVII. Jahrhundert der Danziger Erzgießer Michael Weinhold und der Italiener Baldassare Fontane in erster Linie an der Ausstattung von Kirchen. Bis in diese Zeit hinein fehlte es an einem leistungsfähigen polnischen Künstlertum.

Krakau, bis 1734 die Krönungsstadt und häufiger Schauplatz der Wahlkämpfe, erlebte wohl am stärksten den unaufhaltbaren Verfall des polnischen Staates. Um die polnische Krone, die nach dem Aussterben des Geschlechtes der Jagiellonen 1572 Streitobjekt und schließlich käufliche Ware der europäischen Großmächte wurde, spielte sich manches Kapitel der von Adelskämpfen durchtobten Geschichte des zusammenbrechenden Staates ab. Zu spät mußte der vom Adel gebildete Reichstag, erbitterter Feind der deutschen Städte und des Deutschtums überhaupt, einsehen, daß die Vernichtung des deutschen Bürgertums zu dem unrettbaren Niedergang Polens beigetragen hat. 1791, schon nach der ersten Teilung Polens, wurde ein Gesetz erlassen, das den Städten wieder ihre alten Rechte einräumte.

Aber dieses Gesetz stand, wie so manches andere und selbst die Verfassung in Polen, nur auf dem Papier; die deutsche Bürgerschaft, die den eigentlichen Wert der Städte ausmachte, konnte durch kein Gesetz wieder herbeigeschafft werden.

1795 wurde der polnische Unruheherd in Europa endgültig beseitigt. Krakau wurde Österreich eingegliedert.

Das Auftreten Napoleons störte noch einmal die Ruhe im europäischen Osten. Im Tilsiter Frieden, 1807, entstand von Napoleons Gnaden ein Großherzogtum Warschau, dem 1809 im Frieden von Schönbrunn Galizien mit Krakau zugefügt wurde. Aber schon 1813 zerfiel dieser Saisonstaat, allerdings erreichte die französische Diplomatie auf dem Wiener Kongreß, daß Krakau nicht Österreich zugesprochen wurde, sondern als freie Stadt und eigene Republik weiterbestand. Rund dreißig Jahre dauerte dieser unhaltbare Zustand. Die Republik Krakau, zu der nur ungefähr das Gebiet des heutigen Landkreises Krakau gehörte, war der Sitz aller Verschwörungen und die Vorbereitungsstätte aller Aufstände. Nachdem bereits mehrfach Krakau während verschiedener Aufstände von den Truppen der umliegenden Staaten besetzt werden mußte, nahmen die österreichischen Truppen 1846 von der Stadt Besitz und bereiteten damit diesem lebensunfähigen Zwergstaat ein Ende.

Dank der Fürsorge des österreichischen Staates begann ein neuer Aufstieg der alten deutschen Stadt. Der Neubau der Universität, das große Stadttheater (1893), der Bahnhof sind nur einige von den vielen Beweisen eines weitschauenden Aufbaues. Krakau wird eine Industriestadt und erhält seine alte Bedeutung als Handelsplatz wieder. Von etwa 30 000 Einwohnern im Jahre 1850 steigt die Zahl auf etwa 180 000 im Jahre 1920 an.

Von Krakau aus unternahm Josef Pilsudski den von Deutschland und Österreich begünstigten Versuch, einen neuen polnischen Staat zu bilden. Aber das von deutschen Truppen befreite und von den Mittelmächten neu begründete Polen stellte sich am Kriegsende auf die Seite der feindlichen Mächte. Eine lügnerrische Propaganda erreichte in Versailles Staatsgrenzen, die weit über das polnische Volkstumsgebiet hinausgingen. In der Innenpolitik knüpfte das Polen von 1920 an die Zeit von 1770 an. Trotz der inneren Schwäche und der mühsam niedergehaltenen nationalen und sozialen Gegensätze führte Polen seit dem Tode Pilsudskis eine deutschfeindliche Großmachtpolitik, die schließlich zu dem der inneren Hohlheit entsprechenden raschen Zusammenbruch führen mußte.

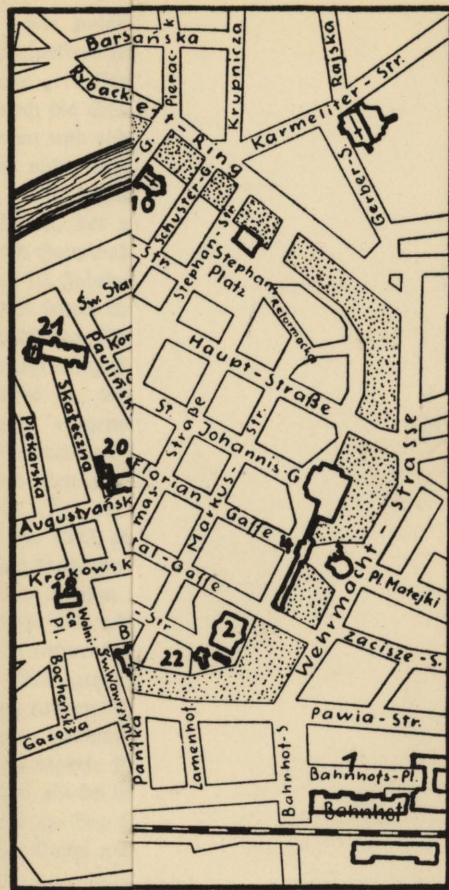
Die zwanzigjährige polnische Herrschaft in Krakau hat das Äußere der Stadt kaum verändert. Jüdische Spekulationsbauten schossen vereinzelt aus dem Boden, ohne sich in das alte Stadtbild einfügen zu können. Der Zustand der Straßen, die Verwahrlosung der öffentlichen Gebäude und zahlreicher Wohnhäuser kann nur mit dem Begriff „Polnische Wirtschaft“ gekennzeichnet werden.

Im Blitzkrieg 1939 hat Krakau keinen Schaden genommen, die kampflose Übergabe der Stadt und die sofort einsetzende deutsche Ordnung haben das historische Bild unverfehrt bewahrt. Eine neue Epoche für Krakau ist angebrochen, ein Abschnitt ihrer fast 700-jährigen Geschichte, der an die Gründungszeit erinnert. Fast noch während der Kriegshandlungen im Spätherbst 1939 begann der Aufbau Krakaus. Der Marktplatz wurde wenigstens provisorisch neu gepflastert. Das Jahr 1940 sieht ein großzügiges Programm der Neugestaltung vor, um Krakau entsprechend seiner Bedeutung als Sitz des Generalgouverneurs und ältester deutscher

Stadt im Weichselraum auch ein großzügiges Äußere zu geben. Der vor 700 Jahren entstandene Plan, Krakau enger mit dem Deutschen Reich zu verbinden und das gewaltige deutsche Erbe hier nicht untergehen zu lassen, ist durch den Führer des deutschen Volkes erfüllt worden; Das deutsche Krakau ist wiedererstand.

#### Aufstellung der im Plan eingezeichneten Gebäude.

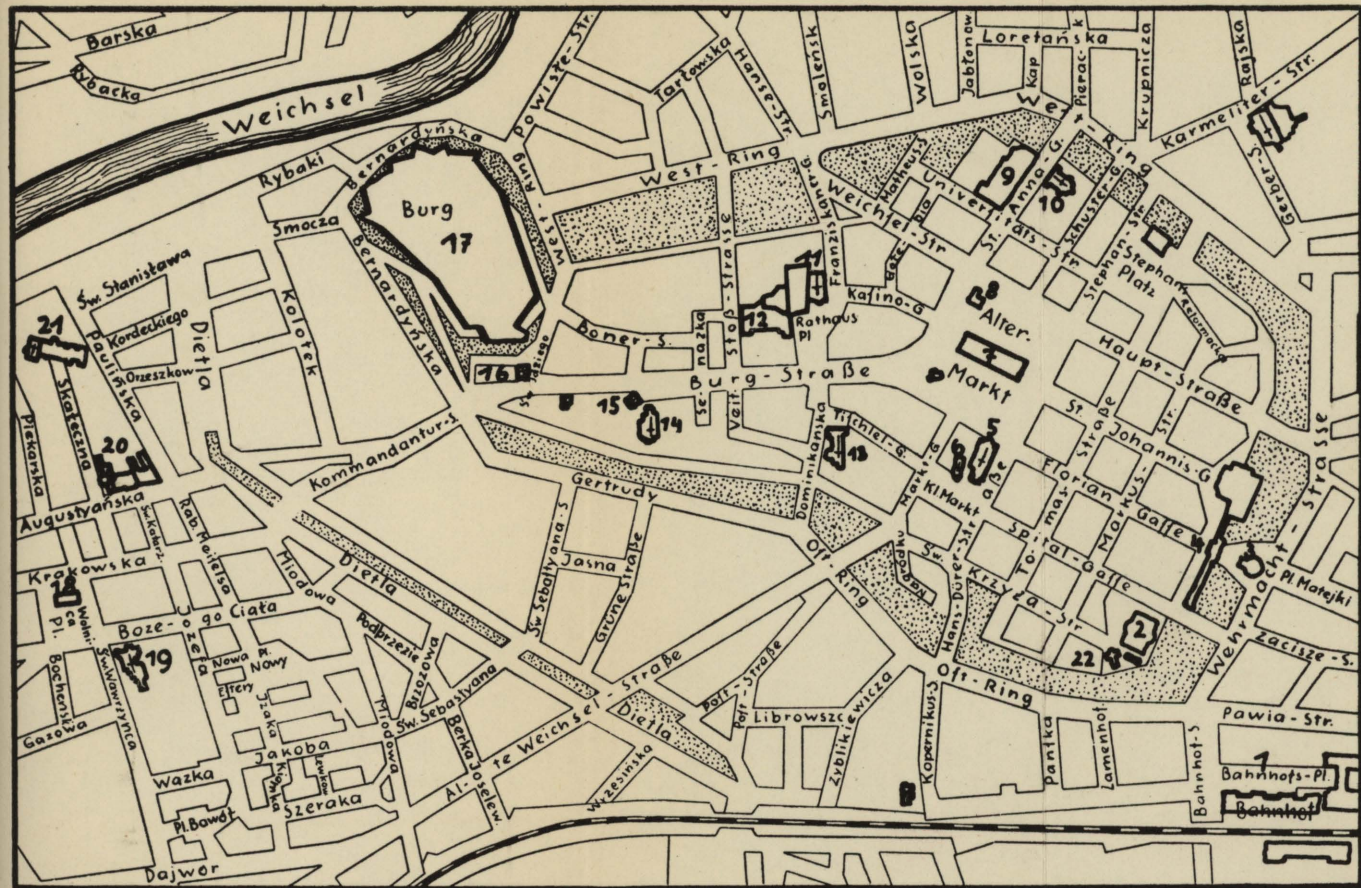
- 1) Hauptbahnhof
- 2) Deutsches Theater
- 3) Runde Bastei
- 4) Floriantor und Stadtmauer
- 5) Marienkirche
- 6) Barbarakirche
- 7) Tuchhallen
- 8) Rathhausturm
- 9) Alte Universität
- 10) Annakirche
- 11) Franziskanerkirche
- 12) Rathaus
- 13) Dominikanerkirche
- 14) Peter-Paulkirche
- 15) Andreaskirche
- 16) Agidientkirche
- 17) Burg
- 18) Rathaus in Kasimirz
- 19) Fronleichnamskirche
- 20) Annakirche
- 21) Kirche Skalka
- 22) Kreuzkirche



Stadt im Weichselraum auch ein großzügiges Außere zu geben. Der vor 700 Jahren entstandene Plan, Krakau enger mit dem Deutschen Reich zu verbinden und das gewaltige deutsche Erbe hier nicht untergehen zu lassen, ist durch den Führer des deutschen Volkes erfüllt worden; Das deutsche Krakau ist wiedererstand.

**Aufstellung der im Plan eingezeichneten Gebäude.**

- 1) Hauptbahnhof
- 2) Deutsches Theater
- 3) Runde Bastie
- 4) Florianer und Stadtmauer
- 5) Marienkirche
- 6) Barbarakirche
- 7) Tuchhallen
- 8) Rathaussturm
- 9) Alte Universität
- 10) Annakirche
- 11) Franziskanerkirche
- 12) Rathaus
- 13) Dominikanerkirche
- 14) Peter-Paulkirche
- 15) Andreaskirche
- 16) Agidientkirche
- 17) Burg
- 18) Rathaus in Kasimirz
- 19) Fronleichnamskirche
- 20) Annakirche
- 21) Kirche Skalka
- 22) Kreuzkirche



## Rundgang durch die Stadt.

Die polnische Fremdenwerbung nannte auf ihren Prospekten Krakau stets „die schönste Stadt Polens“ oder „die Stadt der lebenden Steine“. Ein Rundgang durch die Stadt beweist, daß hier tatsächlich die Steine leben und reden, allerdings in einer Art und Sprache, die nichts mit polnischer Kultur zu tun hat.

Wir beginnen einen Rundgang durch die Stadt Krakau, der etwa drei Stunden in Anspruch nimmt, vom Hauptbahnhof aus. Der Bahnhof (1)\*, am Ende des 19. Jahrhunderts in seiner jetzigen Form aufgeführt, ist in seiner Art kennzeichnend für die Bauten der österreichischen Verwaltung im früheren Galizien. Vom Hauptbahnhof aus wenden wir uns der Wehrmachtstraße zu. Die linke Straßenseite wird von Grünanlagen eingenommen, die an Stelle der um 1820 abgetragenen Stadtbefestigungen angelegt worden sind. Inmitten der Anlagen steht das Deutsche Theater (2), ein etwas überladener Bau aus dem Jahre 1893, als die österreichische Regierung unter großem Selbstaufwand den Ausbau des von Polen verwahrlosten Krakau durchführte. Das Theater faßt etwa 950 Plätze und wird zur Zeit den neuzeitlichen Anforderungen entsprechend im Innern umgestaltet.

Wir gehen die Straße der Wehrmacht weiter bis zur runden Bastei (3). Diese, im Volksmund Barbakan genannt, der dahinter liegenden Stadtmauer vorgelagerte kleine Befestigung, stammt aus dem Jahre 1498, als bei drohender Türkengefahr die Verteidigungsanlagen der Stadt Krakau verstärkt werden mußten. Die Bastei war eine Befestigung vor dem Florianitor,

\*) Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die eingezeichneten Gebäude des kleinen Planes.

mit dem sie früher durch zwei hohe Wehrmauern in Verbindung stand. Durch diese Bastei führte die aus Norden kommende Straße (Warschau—Radom—Kielce—Miechow—Krakau). Nach deutschem Muster gebaut — gleiche Rundbasteien stehen z. B. in Görlitz (Kaisertrutz) und in Rothenburg o. d. Tauber (Spitalbastei)—, konnte durch sie der Zugang zum Floriantor besonders wirksam verteidigt werden.

Das Floriantor (4) mit dem zu beiden Seiten noch erhaltenen Rest der Stadtmauer und zwei Wehrtürmen geben uns heute einen Anhaltspunkt, wie ursprünglich die gesamte Stadtmauer rund um die Stadt ausgesehen hat. Die rund 8 m hohe Mauer und die zwei Türme sind bereits bei der Anlage der Stadt am Ende des XIII. Jahrhunderts errichtet worden. Gehen wir durch das Floriantor hindurch, so erkennen wir auf der Innenseite der Stadtmauer noch einen Rest des alten Wehrganges, der ursprünglich entlang der Mauerkrone rings um die ganze Stadt sich dahinzog.

Wir wenden uns jetzt dem Alten Markt zu, den wir durch die Floriangasse erreichen. In dieser Gasse stehen noch einige mittelalterliche Häuser mit schönen Portalen (Häuser Nr. 14 und 26), die von alten Bauten aus dem XIV. bis XVI. Jahrhundert stammen.

Der Alte Markt, der Kern des mittelalterlichen Krakau, ist rechteckig angelegt und hat einen Umfang von 40 000 qm. An der Nord-Ostseite steht, den Platz beherrschend, die Marienkirche. Die Mitte des Alten Marktes wird von einem langgestreckten Gebäude, den Tuchhallen, eingenommen. An der Südwestseite des Alten Marktes steht der Rathausturm; an der Südostseite die kleine, ursprünglich romanische Adalbertkirche. Die Häuser um den Alten Markt sind, wie das stets bei den deutschen Städten im Mittelalter üblich war, Wohnhäuser der bedeutendsten Patriziergeschlech-

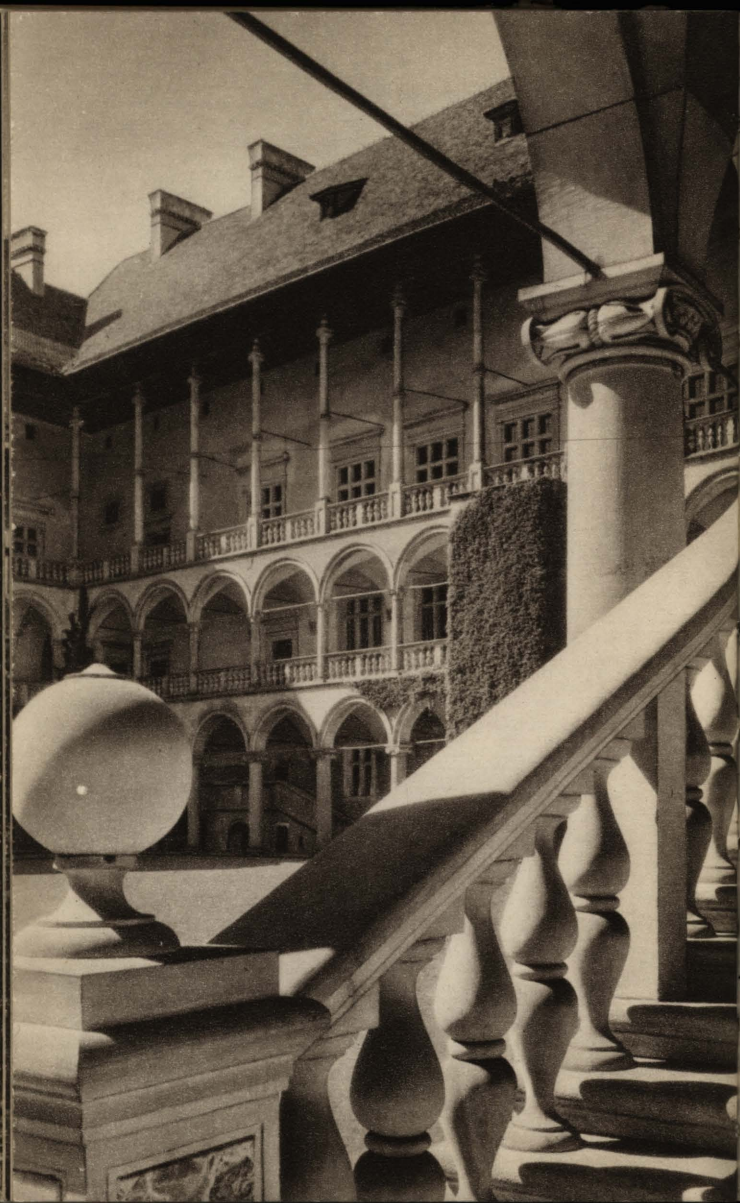
ter gewesen. Alle diese Häuser besaßen ursprünglich schöne Fassaden und zeugen in ihrem Inneren noch heute vom Wohlstand der früheren Besitzer: breite, schöne Steintreppenhäuser, kunstvolle Türumrahmungen und saalartige Zimmer, wenn auch die Außenfront im Laufe der Jahrhunderte mannigfach umgebaut und zum Teil ganz entstellt worden ist. Nach der allmählichen Polonisierung der deutschen Patrizier sind viele Häuser am Alten Markt in den Besitz polnischer Adelsfamilien übergegangen. Diese Familien richteten sich darin ihre Stadtwohnungen ein und statteten sie ihrer prunkvollen Hofhaltung entsprechend aus. Einer der schönsten Paläste dieser Art ist das Palais Potocki (Alter Markt 27) mit einem zum Teil noch erhaltenen gotischen Nebengebäude (Alter Markt 28). Die Fassade des Palastes ist in späteren Jahrhunderten umgestaltet worden. Beachtenswert ist das alte Münzgebäude (Alter Markt 17) mit einem schön erhaltenen Saal aus der Zeit um 1350, das Portal des Hauses Alter Markt 8 „Zu den Eidechsen“ und der Kellergewölbe Alter Markt 23.

Die Marienkirche (5) ist der bedeutendste Bau, den die deutschen Bürger Krakaus errichtet haben. Bereits im Jahre 1226 durch Bischof Tvo begründet, ist sie sichtbarer Ausdruck der stolzen Macht des Krakauer Bürgertums. Entscheidend für den Ausbau war der reiche Patrizier Nikolaus Wirsing, der den Bau in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts besonders förderte. 1384 war der Chor fertiggestellt, aber erst etwa 1450 wurde die letzte Hand an dieses große Werk gelegt. Einige Namen von den Baumeistern sind uns überliefert; unter ihnen Wernher aus Prag, Czypser, ein deutscher Baumeister aus Kasimir und der berühmte Peter Parler aus Schwab. Smünd. Das Innere der Kirche zeichnet sich durch gewaltige Höhe des Mittelschiffes aus. Leider ist die überladene Ausstattung und die Malerei des vorigen

Jahrhunderts der klaren Formenschönheit sehr abträglich. Von der alten Innenausstattung ist nur wenig noch erhalten. Bemerkenswert sind die Kapellen, die wie ein Kranz den großen Bau umgeben. Die Stifter dieser Kapellen waren deutsche Patrizier, die Familien Salomon, Schemberg (die späteren polnischen Grafen Szembek), Pernus, Fogelweder und Boner. Die Bonerkapelle mit den Grabplatten des deutschen Kaufmanns Boner und seiner Frau, geborene Bethmann, ist die erste Kapelle im linken Seitenschiff. Am Ende des linken Seitenschiffes steht ein mittelalterlicher Schnitzaltar, Stanislaus Stoß, dem Sohne des großen Meisters Veit Stoß zugeschrieben und rechts davor ein altes bronzenes Taufbecken aus dem XIV. Jahrhundert mit der deutschen Inschrift „Herre Got hilf“. Der Hauptaltar, gleichfalls ein Schnitzwerk deutscher Herkunft, 1467 vom Meister Lorenz aus Magdeburg geschaffen, steht an dem Platz, den früher der große Marienaltar von Veit Stoß eingenommen hat. Dieses großartige deutsche Kunstwerk ist von den Polen bei Kriegsausbruch abgebrochen und in verschiedene Verstecke verschleppt worden. Hierbei erlitt der Altar manche Beschädigung. Nach einer gründlichen Ausbesserung wird dieses einzigartige Denkmal in Nürnberg, dem Heimatort des Künstlers Veit Stoß, Aufstellung finden, um damit vor jeder weiteren Beschädigung gesichert zu sein.

Doch hat der Meister in dem Kreuzifix auf dem Altar am Ende des rechten Seitenschiffes und im Kreuz auf dem Triumphbogen uns zwei Werke seiner Hand oder seiner Schule hinterlassen. Von Peter Vischer, dem großen Nürnberger Erzgießer stammt die Bronzegrabplatte des Patriziers Salomon. Der Ciborienaltar an der rechten Wange des Triumphbogens ist ein Werk des lange in Krakau tätig gewesenen italienischen Bildhauers Mosca von Padua.





Ein Teil der farbigen Glasfenster im Chor stammt noch aus dem XIV. und XV. Jahrhundert.

Das Äußere der Kirche bietet manchen schönen Blick. Die beiden Türme, von denen der linke 80 m hoch ist, sind durch ihre unterschiedliche Größe und Art der Dächer bemerkenswert. Während der linke Turm ein spitzes, hoch aufstrebendes Dach trägt, besetzt von acht kleinen Türmchen, ist der rechte Turm nicht zu Ende geführt und mit einer etwas plumpen Barockhaube gedeckt.

Die Außenwände der Kirche, vor allem des Chores, sind durch mächtige Strebepfeiler abgestützt, die am Chor als oberen Abschluß schöne, aus Stein gehauene Konsolen tragen.

Bei einem Rundgang um die Marienkirche stoßen wir auf dem Marienplatz an der Nord-Ostseite auf ein schönes Renaissancegebäude, das Prälatenhaus.

Dicht neben der Marienkirche steht das Barbarakirchlein (6), ein gotischer Bau aus dem XIV. Jahrhundert, einfach und schmucklos in seinem Äußeren und nur durch ein großes Steinrelief links neben dem Eingang geziert. Dieses Relief, das Christus am Ölberg darstellt, wird der Schule von Veit Stoß zugeschrieben.

An der Straßenfront eines Hauses neben der Barbarakirche (Marienplatz Nr. 8), durch Witterungseinflüsse schon stark zerstört, befindet sich eine Reliefplatte von der Hand von Veit Stoß. Auch diese Darstellung zeigt Christus am Ölberg.

Wenden wir uns den Tuschallen (7) zu, so unterscheiden wir deutlich bei dem 120 m langen Gebäude den ursprünglich gotischen unteren Teil und den später aufgesetzten Oberstoß mit der hohen Attika auf dem Dach. Das alte Werk des niederdeutschen Baumeisters Lindtolds aus dem Jahre 1360 läßt sich am besten im Innern der Halle erkennen, wo noch die alten gotischen



Gewölbe zu sehen sind. Der Aufbau und die in Stein gehauenen Vasen und Masten des volutengeschmückten Siebels stammen von dem italienischen Künstler Mosca von Padua und sind um 1555 aufgesetzt. Besonders schön sind die Treppenaufgänge des deutschen Meisters Frankenberg, vor allem der Aufgang neben dem Rathhausturm.

Im Innern der Tuchhallen erinnert das geschäftige Treiben noch an die mittelalterliche Zeit, als in diesem Gewölbe deutsche Handwerker und Kaufleute Waren aus aller Welt und die Erzeugnisse ihres Fleißes feilboten. Die Tuchhallen sind nach niederdeutschem Vorbild gebaut, und mit ihnen ist auch der Name gewandert. Tuchhallen ähnlicher Art stehen in Gent, Brügge, Antwerpen und anderen flandrischen Städten. Dort wurde in diesen Verkaufshallen tatsächlich das berühmte flandrische Tuch verkauft. In Krakau sind zweifellos in den Tuchhallen außer Webstoffen schon im Mittelalter andere Waren verkauft worden. Der ursprüngliche deutsche Name für diese Verkaufshallen aber hat sich bis heute erhalten.

Der Rathhausturm (8) ist der letzte Überrest des ursprünglichen gotischen Rathhauses, das zwischen den Tuchhallen und dem Palais Potocki stand. 1817 wurde es bei einem Aufruhr in Brand gesteckt und zerstört. Nur der Turm blieb erhalten und deutet in seinem reich gegliederten Bau an, wie reizvoll das gesamte Rathaus gewesen sein muß. Durch die Halbsäulen und Spitzbögen schön gegliedert und durch die Verwendung von Hausteinen und Ziegeln abwechslungsreich gestaltet, ist er gleichfalls ein markantes Wahrzeichen des deutschen Bürgertums.

Marienkirche, Tuchhallen und Rathhausturm sind die drei eindrucksvollsten Zeugen der deutschen Vergangenheit Krakaus. Nur deutsche Hände waren es,

die diese Bauwerke schufen. Der Geist, der aus ihnen spricht, ist der deutscher, freier Bürger. Allein deutsche Tatkraft hat Krakau zur wichtigsten Stadt, zur Hauptstadt Polens gemacht. Der Gedanke daran darf nicht verlorengehen oder, wie früher von den Polen versucht wurde, umgedeutet werden. Nicht die polnischen Könige, in deren Regierungszeit diese Baudenkmäler entstanden sind, waren ihre Schöpfer oder auch nur die Anreger dazu, es ist allein deutsche Leistung und deutsche Tatkraft hier wirksam gewesen.

Vom Alten Markt aus wenden wir uns der Annagasse neben dem Palais Potocki zu. Am Ende dieser kurzen Gasse steht das Gebäude der Alten Universität (9). Nach dem Muster der ersten deutschen Universität in Prag gründete König Kasimir 1364 eine Hochschule in Krakau. Die ersten Vorlesungen dieser Hochschule fanden zum großen Teil auf der Burg und in Klöstern statt. Diese Universität ging rasch zurück, und erst um 1400 wurde die Krakauer Universität durch den Deutschen Matheus neu belebt. Aber erst 1468 entstand der Bau des Universitätsgebäudes, von dem der Innenhof allgemein zugänglich ist (Eingang Annagasse 8). Dieser Hof ist einer der schönsten gotischen Höfe, die es auf deutschem Boden gibt. Der von Säulen getragene Umgang mit einer aus Stein gehauenen Brüstung, das weit vorgeschobene Dach, die Treppenaufgänge und Logen geben diesem Hof einen stimmungsvollen Reiz. Die reich kannelierten Säulen, die Brüstung und die Kreuzgewölbe unter dem Umgang sind meisterhafte Arbeiten deutscher Steinmetz und Maurer. Mancher Innenraum des Gebäudes hat noch seine ursprüngliche Schönheit bewahrt, z. B. das Collegium majus, dessen reizvoller Erker auf der Universitätsstraße zu sehen ist. In dem alten Universitätsgebäude ist eine umfangreiche Bücherei untergebracht mit zahlreichen kostbaren Handschriften aus der

deutschen Vergangenheit Krakaus. Die Räume, die sich in einem Zustand des völligen Verfalls befanden, werden jetzt wieder hergerichtet und dienen dem Institut für deutsche Ostarbeit als Wirkungsstätte.

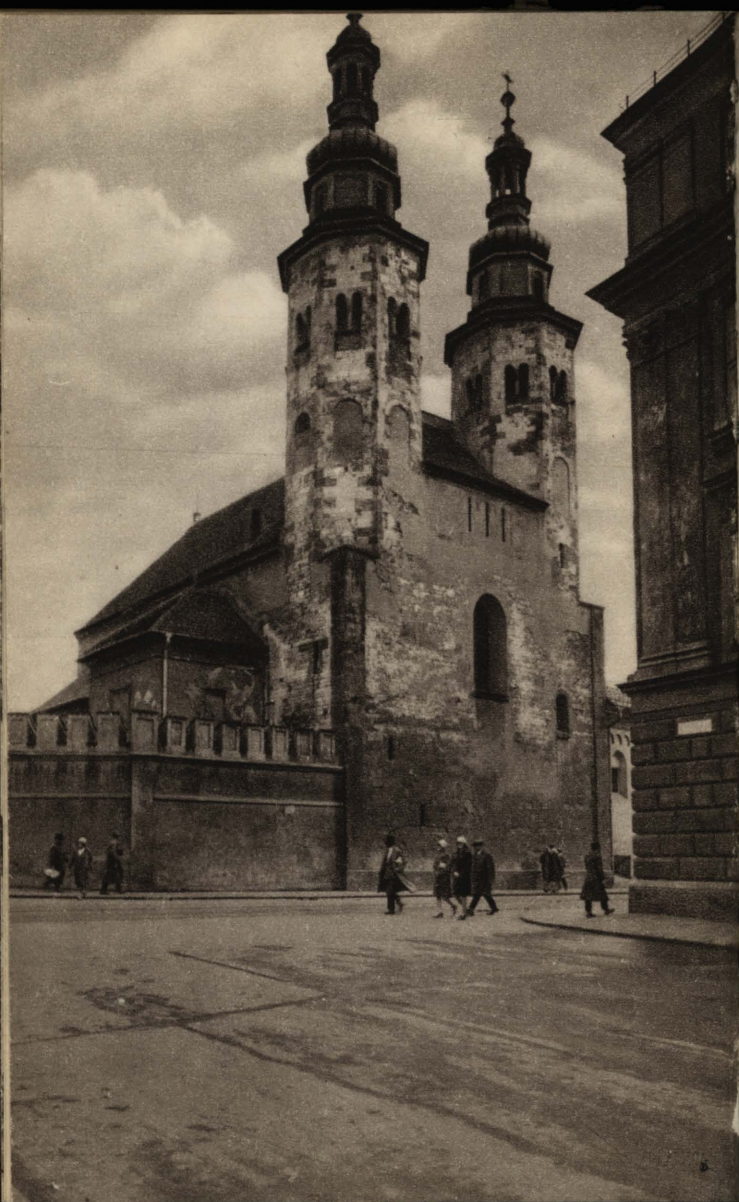
Gegenüber der Universität steht die *Anna kirche* (10), einer der wenigen Bauten Krakaus aus der Barockzeit, von dem italienischen Baumeister Maderna nach dem Vorbild einer Kirche in Rom 1594 gebaut. Das Innere des durch eine prunkvolle Fassade mit zwei Türmen, Säulen und Nischen reich gestalteten Kuppelbaues enthält zahlreiche Stuckarbeiten des italienischen Meisters Balthasar Fontana und Gemälde des schlesischen Malers Dankwart.

Wir kehren zum Alten Markt zurück und gehen die Burgstraße hinunter zum Rathausplatz. Über der Haustür Burgstraße 1, Ecke Alter Markt, ist der einzige, von den Polen verschont gebliebene deutsche Hauspruch zu lesen: „Fürchte Gott: so wirdt Dir wolgehen hier und dort“. Das neue Rathaus (12) wird durch seine freie Lage wirksam hervorgehoben. Der große Bau aus der Spätrenaissancezeit war ursprünglich das Palais der Fürsten Wielopolski und ist erst im Laufe des 19. Jahrhunderts zum Rathaus umgestaltet worden.

Direkt an das Rathaus angebaut ist das Franziskanerkloster und die Franziskanerkirche (11). Bereits in romanischer Zeit begonnen, ist nur der kreuzförmige Grundriß der Kirche bis auf die Mitte des XIII. Jahrhunderts zurückzuführen. Die Kirche selbst ist im XV. Jahrhundert in gotischem Stil gebaut worden. Die Kreuzgänge des Klosters aus dem XIV. und XV. Jahrhundert tragen noch Spuren alter Wandmalereien. Durch den großen Brand von 1850 ist die Franziskanerkirche stark zerstört worden.

Gegenüber der Franziskanerkirche steht der gewaltige Bau der Dominikanerkirche (13). Auch das Domi-





nikanerklöster reicht bis in das frühe XIII. Jahrhundert zurück. Die gewaltige Hallenkirche, in ihrer Größe nur wenig der Marienkirche nachstehend, wurde um 1290 erbaut. Zweifellos haben an dieser Kirche die gleichen Baumeister gewirkt, die auch die Dominikanerkirche in Breslau gebaut haben, wie durch verschiedene Eigentümlichkeiten des Baues nachzuweisen ist. Das Innere der Dominikanerkirche ist sehenswert, eine Halle von großartiger Schönheit. Im Chor, links neben dem Hauptaltar (durch die Sakristei zu erreichen) befindet sich die in Bronze gegossene Grabplatte des italienischen Gelehrten Callimachus, eines Humanisten aus Florenz, der an den Hof des Königs Sigismund I. gerufen wurde und 1497 in Krakau starb. Diese Platte stellt eine Arbeit zweier bedeutender deutscher Künstler dar: der Entwurf stammt von Veit Stof, die Ausführung und der Guß von Peter Vischer.

Von der Dominikanerkirche kehren wir zur Burgstraße zurück und folgen dieser Gasse nach Süden. Die rechte Straßenseite wird von zahlreichen alten Häusern eingenommen, die zum Teil mit schönen Portalen geschmückt sind. Auf der linken Straßenseite stehen dicht nebeneinander die Peter-Paulkirche und die Andreaskirche. Die Peter-Paulkirche (14) mit einer großen Kuppel ist im XVII. Jahrhundert als eine der letzten großen Kirchen, entstanden. Sie war als Klosterkirche für den Jesuitenorden bestimmt und ist von dem italienischen Baumeister Bernardino um 1600 erbaut worden. Vor der prächtigen Fassade an der Straßenseite stehen Figuren der 12 Apostel, vom Bildhauer Canavesi gemeißelt, leider schon stark zerstört. Neben der Barockfassade steht im reizvollen Gegensatz die Andreaskirche (15), eine der ältesten romanischen Bauten Krakaus. Sie entstand um das Jahr 1100 und ist verhältnismäßig wenig in ihrem Äußeren verändert wor-

den. Die beiden hohen Türme mit den schönen Fenstern, die übrigens zur Hälfte zugemauert sind, hatten früher ein einfaches Spitzdach. Der Eingang scheint ursprünglich an der Straßenseite gelegen zu haben, ist aber bereits in alter Zeit vermauert worden, so daß die Kirche einen wehrhaften Charakter erhielt. Das Innere dieser Kirche ist inzwischen stark umgebaut und in der Barockzeit in üppiger Form ausgestattet worden.

Folgen wir der Burgstraße weiter, so treffen wir dicht hinter der Andreaskirche die schmucklose evangelische Kirche, etwas weiter auf der rechten Seite die Agidienkirche (16), das älteste Kirchlein Krakaus, um 1080 gebaut. Der jetzige Bau ist erheblich jünger, scheint aber auf den alten Fundamenten aufgeführt zu sein, denn entsprechend dieser alten Lage ist die Kirche nicht im Fluchtlinienplan der gotischen Stadt entstanden, sondern springt stark in die Burggasse herein.

Schon am unteren Teil der Burgstraße erblicken wir zur Rechten durch Seitenstraßen und über niedrige Häuser hinweg die hochaufragenden Gebäude der Burg (17). Besonders der gegenüber der Burggasse sichtbare Nordostteil, einer der ältesten Teile des Hauptgebäudes der Burg erweckt unsere Aufmerksamkeit. Während im allgemeinen die Burg durch die Umbauten zwischen 1508 und 1550 ihren ursprünglichen gotischen Charakter verloren hat, behielt dieser Teil sein altes Aussehen und die reiche Verzierung der Strebeböcker und Steinwände. Bemerkenswert ist der Erker, Hahnenfuß genannt, der auf hohem, reich gegliederten Sockel weit herausspringt. Wir gehen die Burggasse herunter und gewinnen vom Platz vor der Bernhardinerkirche aus einen Überblick über die Burganlage. Die gesamte Burg besteht aus vier ineinandergreifenden Teilen: Die Vorburg mit starken, aus Ziegeln errichteten Bastionen, die sich um den ganzen Burghügel herumziehen. Dieser

Teil ist als spätgotische Anlage um das Jahr 1390 entstanden und am wenigsten verändert. Der zweite Teil der Burg ist die Vorburg auf der Höhe des Burghügels. Er ist am stärksten verändert und hat durch die Belagerungen im 17.—19. Jahrhundert am stärksten gelitten. An Stelle der früheren Befestigungen baute im 19. Jahrhundert die österreichische Regierung ein Militärspital und Kasernengebäude. Es ist der schmuckloseste Teil der Burg, dessen verfallener Zustand aber jetzt behoben wird. Der dritte Teil der Burg ist die große Kathedrale, 1320 an Stelle eines alten romanischen Baues im gotischen Stile errichtet und im 16. bis 18. Jahrhundert durch zahlreiche Kapellenanbauten umgestaltet. Der vierte Abschnitt der Burg ist das eigentliche, im Nordosten gelegene viereckige Burggebäude mit einem großen, rechteckigen Hof.

Da die Burg als Dienstsiß des Generalgouverneurs dient und bewohnt wird, können Besichtigungen im allgemeinen nicht stattfinden. Auskunft darüber erteilt der Burghauptmann.

Über die Bastionen und die Vorburg ist nur zu bemerken, daß verschiedene der alten Türme als Gefängnis für Gefangene früher gedient haben.

Die Burgkirche, eine Kathedrale, birgt eine Fülle wertvoller Kunstdenkmäler in sich. Der Bau selbst erfolgte in Anlehnung an ostdeutsche Vorbilder und ist eine dreischiffige Hallenkirche. Als letzter Rest des früheren Baues an gleicher Stelle ist eine Krypta erhalten, eine herrliche romanische Säulenhalle, dem heiligen Leonhard geweiht. Diese Unterkirche diente als Gruf polnischer Könige. In ihr ist auch August der Starke, der letzte bedeutende König Polens, bestattet. Mit dieser Krypta ist jetzt das Untergeschoß des einen Glockenturmes verbunden, in dem der Leichnam des Marschall Pilsudski in einer besonderen Gruf ruht.

In der Kirche selbst steht inmitten des großen, hohen Mittelschiffes ein Altar in Form einer kleinen Kapelle mit einem silbernen Sarkophag des Bischofs Stanislaus vom Danziger Silberschmied Peter von der Rennen gegossen. Zwischen den Pfeilern stehen mehrere Grabdenkmäler polnischer Könige. Vor dem Hochaltar in den Boden eingelassen und mit einer bronzenen Grabplatte gedeckt, liegt das Grab des Bischofs Friedrich Jagiello, die schön gearbeitete Grabplatte ein Werk Peter Wischers. Hinter dem Hochaltar befindet sich die Grabkapelle des Königs Stefan Batory, eines ungarischen Fürsten, der als Wahlkönig über Polen regierte.

Entlang der beiden Seitenschiffe befinden sich zahlreiche Kapellen, die einige Zeit nach Aufführung des Baues entstanden sind. Unter ihnen ist die bedeutendste gotische die Kreuzkapelle, gleich rechts neben dem Haupteingang, dem rechten Seitenschiff vorgelagert. Die Wände sind mit alten ukrainischen Malereien und Sprüchen bedeckt. Als größter künstlerischer Schatz der ganzen Burg steht in dieser Kapelle das Grab Kasimir IV. des Jagiellonen von Veit Stof. Auf dem Sarkophagartigen Unterbau, dessen Seiten mit Reliefs trauernder Männer geschmückt sind, liegt in Lebensgröße der Körper des Königs mit Szepter und Reichsapfel in den Händen, die Krone auf dem Haupt. Die ausdrucksvollen Züge geben meisterhaft ein Porträt des Königs wieder.

Die neben dem Eingang im rechten Seitenschiff befindliche Sigismundkapelle ist der bedeutendste Kapellenbau der Renaissance in Polen. Nach den Plänen des italienischen Meisters Bartolomeo Berecci 1519 erbaut, stellt diese Kapelle das erste Beispiel des neuen Kunststils der Renaissance in Polen dar und war vom Zeitpunkt ihrer Errichtung ab Vorbild für zahlreiche ähnliche Kapellenbauten in ganz Polen.

Die anderen Kapellen und Kunstdenkmäler in der

Burgkirche können hier nicht näher beschrieben werden, bei einer Besichtigung steht ein kundiger Führer durch die Burgkirche zu Verfügung.

Neben der Burgkirche gelangen wir durch ein großes Portal, geschmückt mit dem Wappen Sigismund I. und seiner Gemahlin Bona Sforza, in den Innenhof der Burg. Dieser geräumige Hof erhält durch die von Säulen getragenen Umgänge, die sich an drei Seiten entlangziehen, sein besonderes Gepräge. Die Säulenumgänge boten den Zuschauern der im Hof stattfindenden Turnierkämpfen Platz. Durch die schlanken Säulen, vor allem die doppelt hohen Säulen des obersten Geschosses, die das vorspringende Dach tragen, erhält der ganze Hof eine aufgelockerte, beschwingte Front. Der Südflügel des Schlosses ist durch den Umbau in der Renaissancezeit nur wenig verändert worden. Er enthält Küchen und Wohnräume der Bedienten. Seine Außenfront wird durch zwei schön gearbeitete gotische Portale belebt. Innerhalb dieses Flügels stehen Reste einer alten Rundkirche, der ältesten christlichen Kirche Krakaus überhaupt, die nach böhmischen Vorbildern bereits im Anfang des XI. Jahrhunderts gebaut worden ist.

Die Innenräume der Burg sind zum Teil noch in alter Pracht erhalten. Fresken von Hans Dürer schmücken die Oberkanten der Wände von verschiedenen Zimmern. Alte geschnitzte Balkendecken sind in mehreren Räumen noch erhalten. Die alte Ausstattung allerdings ist im Laufe der Jahre völlig abhanden gekommen und durch Museumsstücke ersetzt worden.

Die Burg sah in der Zeit, als sie königliche Residenz war (1312—1609), manch rauschendes Fest und manche Stunde großer politischer Entscheidungen. Noch bis 1734, bis zur letzten Krönungsfeier, hatte die Burg ihre Bedeutung als zeitweilige Re-

sistenz. In den darauf folgenden 100 Jahren verfiel sie vollständig, und erst die österreichische Regierung hat am Ende des 19. Jahrhunderts begonnen, den Verfall aufzuhalten und die Erneuerungsarbeiten einzuleiten. Der frühere polnische Staat setzte diesen Ausbau langsam fort, um Repräsentationsräume zu gewinnen, die aber nur sehr selten benutzt worden sind. In letzter Zeit wird auf Anweisung des Generalgouverneurs die Instandsetzung mit besonderem Eifer zu Ende geführt. Die nun eingeleiteten Arbeiten werden die Burg von den Anbauten aus neuer Zeit befreien und weitgehend den alten Zustand wiederherstellen.

Von der Burg aus sehen wir den Rundgang durch die Stadt in südlicher Richtung fort und gelangen in die Vorstadt Stradom, wo sich auf der Kommandanturstraße die Ortskommandantur befindet. Stradom ist bereits stark von Juden bewohnt.

Folgen wir der Kommandanturstraße weiter, so stoßen wir auf die breit angelegte Dieltstraße. Bis zum Jahre 1873 floß hier ein Nebenarm der Weichsel, der den Stadtteil Kasimirz von Krakau schied. Erst Bürgermeister Dielt ließ diesen Weichselarm zuschütten und an seiner Stelle die Straße anlegen.

Wir folgen der Fortsetzung der Kommandanturstraße, der Krakauer, und befinden uns im Ghetto von Krakau. Die Krakauerstraße führt zum Marktplatz von Kasimirz, in dessen Mitte das frühere Rathaus (18), jetzt Schulgebäude, steht. Dieser Marktplatz war der Mittelpunkt der früheren Stadt Kasimirz, um 1335 durch König Kasimir als Gegenpol gegen die deutsche Stadt Krakau gegründet. Die Stadt nahm zunächst einen raschen Aufschwung. Sie war nicht nur mit deutschem Recht ausgestattet, sondern hatte anfangs auch zahlreiche deutsche Einwohner. Aus dieser Zeit stammt die herrliche Fronleichnamskirche (19), die wir

vom Marktplatz aus an der Nordostecke sehen, eine der schönsten gotischen Kirchen der Stadt, 1347 vom deutschen Baumeister Peter Zipsler (Gipsler) und seinem Sohn, Bürger von Kasimirz, erbaut. 1495 wurden die Juden aus der Stadt Krakau nach Kasimirz ausgesiedelt und zunächst auf ein eng begrenztes Judenviertel in Kasimirz selbst beschränkt. In kurzer Zeit jedoch gelang es ihnen, die in Polen besondere Privilegien hatten und daher reichen Zugang aus Deutschland und Böhmen erhielten, ganz Kasimirz in ihre Hand zu bringen. Die Bedeutung der Stadt ging daraufhin zurück, und die früher lebhafteste Weichselshiffahrt kam fast ganz zum Erliegen. Alle Straßen und Häuser zeigen die typischen Verfallserscheinungen, die Verwahrlosung und den Schmutz der jüdischen Wohnviertel. So ist aus einer der zukunftsreichsten Stadtgründungen das schlimmste Stadtviertel der Stadt Krakau geworden. 1776 verlor Kasimirz sein eigenes Stadtrecht und wurde zu Krakau eingemeindet.

Die eigentliche alte Judenstadt wird von den Straßen ul. Miodowa, ul. Jofefinska und ul. Dajwor umgrenzt. Der Plac Nowy und die ul. Szeroka sind die Mittelpunkte des jüdischen Handels und sehenswerte, typische Beispiele für ein östliches Ghetto. Es ist unverstänlich, daß die polnische Regierung die unhygienischen Zustände, wie sie in Kasimirz anzutreffen sind, so lange dulden konnte. Bei dem bekannnten Widerstand des Juden gegen Reinlichkeit wird es nicht leicht sein, diese Zustände rasch zu ändern.

Vom Marktplatz der Stadt Kasimirz wenden wir uns zurück zur Augustinerstraße, die parallel zur Krakauerstraße verläuft. Hier liegt das Augustinerkloster (20), im XIV. Jahrhundert von Augustinern aus dem Glazer Stift begründet, mit der großen gotischen Hallenkirche, der Katharina geweiht. Das Innere dieser

gewaltigen Halle ist sehenswert; der Bau, 1342 begonnen ist nicht zu Ende geführt worden, ärmlich in der Ausstattung, aber von einer eindrucksvollen Größe.

Weiter westlich der Katharinenkirche liegt das ehemalige Klostergebäude und die Stanislauskirche „Stalka“ (21). Kirche und Kloster bestanden bereits im frühen Mittelalter, sind aber in neuer Zeit stark umgebaut worden. Der Sage nach soll hier der polnische Nationalheilige Stanislaus, während er die Messe las, von seinem Bruder am Altar erschlagen worden sein.

Wir gehen von der Augustinerstraße zur Dietslstraße, die Kommandanturstraße zurück und biegen nördlich der Agidienkirche in die Bonerstraße ein. Hier befinden sich kleine Häuser, die von den Geistlichen der Burgkirche bewohnt wurden und durch schöne Portale und zum Teil prächtige Innenhöfe (Haus 19 und 20) ausgestattet sind. Die Bonerstraße ist eine der interessantesten Straßen Krakaus und hat ihre ursprüngliche Schönheit bewahrt.

Von der Bonerstraße aus setzen wir unseren Weg durch die Weit-Stoß-Straße fort und gelangen zur Dominikanerkirche, gehen durch die Tischlerstraße am Dominikanerkloster vorbei und gelangen auf den Kleinen Markt, der mit einigen schönen Hausfassaden des 16. bis 19. Jahrhunderts geschmückt ist. Vom kleinen Markt aus setzen wir unseren Weg durch die Spitalgasse (gotische Portale der Häuser 8 und 17) fort und gelangen auf den Theaterplatz. An der Südostecke dieses Platzes erhebt sich die Kreuzkirche (22), ein schöner gotischer Bau, dessen Mittelschiff auf einer einzigen Säule ruht. Alte Wandmalereien schmücken die Wände.

An diesem Punkt befinden wir uns wieder in der Nähe des Hauptbahnhofes und beenden unseren Rundgang.

## Übersicht über die deutschen Behörden in Krakau

**Der Generalgouverneur** für die besetzten polnischen Gebiete und sein Stellvertreter  
haben ihren Sitz auf der Burg.

### **Der Chef des Amtes**

Der Beauftragte des Stellvertreters des Führers

Der Beauftragte des Auswärtigen Amtes

Der Beauftragte des Reichsjugendführers

Der Beauftragte des Reichsministers und Chefs der Reichskanzlei

Der Verbindungsoffizier des Oberbefehlshabers Ost

Der Verbindungsoffizier des Oberbefehlshabers der Luftwaffe beim Generalgouverneur

Der Beauftragte des Deutschen Roten Kreuzes  
haben ihren Dienstsitz Außenring 30

**Die Zentralabteilungen:** Gesetzgebung, Raumordnung, die Betriebsabteilung, das Personalamt und das Organisationsamt

Der Generalreferent für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Reich u. dem Generalgouvernement, haben ihren Dienstsitz Außenring 30.

### **Die Fachabteilungen:**

Innere Verwaltung

Archivverwaltung, Kirchliche Angelegenheiten, Veterinärwesen

Finanzen

Wirtschaft

Bergwesen

Treuhandstelle

Devisen

Justiz

Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Preisbildung.

haben ihren Dienstsitz Außenring 30.

Ihren Dienstsitz haben folgende Fachabteilungen:

Volksaufklärung u. Propaganda Kleperer Markt 4

Ernährung und Landwirtschaft Jofesitow 11

Forsten Boczna Grabowskiego 16

Arbeit Westring (Universitätsgebäude)

Gesundheit und ärztliche Volkspflege Burgstraße 64

Bauwesen Plac Inwalidow 4

die Unterabteilung Bevölkerungs-  
wesen und Fürsorge in der Ab-  
teilung Innere Verwaltung ul. Pilsudskiego 13

die Unterabteilung Verkehr in  
der Abt. Innere Verwaltung Stefansplatz 2

Die Unterabteilung Schulwesen  
der Abteilung Wissenschaft Er-  
ziehung und Volksbildung Stefansgasse 11

**Direktion der deutschen Ostbahn** Platz Matejki 12

**Leitung der Deutschen Post Osten** Poststraße 19

**Der Chef des Distriktes Krakau**

hat seinen Dienstsitz Alter Markt 27

Im gleichen Gebäude amtieren:

Der Chef des Amtes

Abteilung Innere Verwaltung

Abteilung Finanzen

Abteilung für Volksaufklärung und Propaganda

Folgende Abteilungen des Distriktes Krakau haben ihren  
Dienstsitz:

Abteilung Arbeit Stefansgasse 2

Abteilung Raumordnung Stefansgasse 2

Bauamt Stefansgasse 2

Abteilung Technik Stefansplatz 2

Preisüberwachung Stefansplatz 2

Abteilung Forsten Stefansplatz 5

Landwirtschaftskammer Stefansplatz 5

Abteilung Wirtschaft Stefansplatz 5

Veterinärwesen Stefansplatz 8

Abteilung Ernährung und Land-  
wirtschaft Stefansplatz 8

Unterabteilung Bevölkerungs-  
wesen und Fürsorge Alter Markt 17

Abteilung Gesundheitswesen  
und ärztliche Volkspflege Alter Markt 28

Personalamt Alter Markt 28

Pressestelle Alter Markt 28

Lichtbildstelle Alter Markt 28

Abteilung Wissenschaft, Erziehung  
und Volksbildung Alter Markt 28

Abteilung Justiz Burgstraße 52

Sondergericht Bonerstraße 9

Treuhand-Außenstelle Westring 29

Paßstelle Westring 6

Centr. Soz. Versicherungsanstalt ul. Lobzowka 39

Soz. Versicherungsanstalt ul. Batorego 3

Treuhandstelle f. staatl. Ver-  
mögen Stefansplatz 5

Landwirtschaftskammer Stefansplatz 2



**Der Stadthauptmann der Stadt Krakau**  
und sein Stellvertreter  
haben ihren Dienstsitz im Magistratsgebäude, Rathausplatz 3/4

Die Abteilungen der städtischen Verwaltung haben ihren Dienstsitz im Magistratsgebäude, Rathausplatz 3/4, außer der Abteilung für Sozialfürsorge mit dem Dienstsitz Kopernikusstraße 1, der Gewerbeunterabteilung, Verwaltungsunterabteilung und des Statistischen Amtes mit dem Dienstsitz, Pawiagasse 3.

Die städtischen Bezirksämter befinden sich:

Städt. Bezirksamt	I	Alter Markt	30
"	"	II	Plac Wolnica 1
"	"	III	ul. Pilsudskiego 29
"	"	IV	ul. Lubelska 21
"	"	V	ul. Katowicka 1
"	"	VI	Larnowerstraße 2

**Der Kreishauptmann** des Kreises Krakau-Land  
hat seinen Dienstsitz Außenring 20

#### **Arbeitsamt Krakau**

Leitung des Amtes, Verwaltung und Gruppe Arbeitseinsatz	ul. Lubelska 27
Gruppe Arbeitsrecht, Treuhandstelle, Gewerbeaufsicht und Arbeitsschutz	ul. Lubelska 25
Gruppe Arbeitslosenhilfe und Pflichtarbeit	Präsidiumstraße 10
Devisenstelle Krakau	Außenring 5

#### **Gerichtswesen**

##### **Deutsche Gerichte:**

Deutsches Obergericht in Krakau	Burgstraße 52
Deutsches Gericht in Krakau	Burgstraße 52

Deutsches Sondergericht in Krakau

Bonerstraße 9

Anklagebehörde des Sondergerichts

Bonerstraße 9

##### **Polnische Gerichte:**

Appellationsgericht Krakau	Burgstraße 52
Bezirksgericht Krakau	Burgstraße 52
Bürgergericht Krakau	Alte Weichselstraße 13
Gesundheitskammer	Krupnica 11a

**Deutsche Handelskammer für Polen**

Sereno Fenna 3

**Handwerkskammer**

Annagasse 9

**Industrie- und Handelskammer**

Langestraße 1

**Institut für deutsche Ostarbeit**

Annagasse 12

##### **Monopolverwaltung**

Generaldirektion der Monopole	ul. Starbowa 1
<b>Ostbahn</b>	
Generaldirektion der Ostbahn	Plac Matejki 12
<b>Pakstelle</b>	Westring 6

##### **Dienststellen der deutschen Polizei**

Ihren Dienstsitz haben:

Der Höhere // - und Polizeiführer	Außenring 6
Der Befehlshaber der Ordnungspolizei im Generalgouvernement	Außenring 3
Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei im Generalgouvernement	Außenring 24
Der // - und Selbstschutzzführer im Generalgouvernement	Garbarska 1
Der // - und Polizeiführer im Distrikt Krakau	Oleanderstraße 4

Der Kommandeur der Ordnungspolizei im Distrikt Krakau	Polizeistraße 24
Der Kommandeur der Sicherheitspolizei im Distrikt Krakau	ul. Pomorska 2
Der 44- und Selbstschußführer im Distrikt Krakau	ul. Garbarska 1
<b>Deutsche Post Osten</b>	
Leitung der Deutschen Post Osten	Poststraße 19
Der Leiter der Dienststelle für den Vierjahresplan	Lenartowicza 13
Volksdeutsche Gemeinschaft Hauptverwaltung	Karmeliterstraße 16
<b>Dienststellen der Wehrmacht</b>	
Stadtkommandantur	Kommandanturstraße 22-24
Frontsammelstelle	Ostring 9
Krankensammelstelle } Kriegslazarett } Garni- sonspital	Robert Koch-Straße
Soldatenheim	ul. Mogilska 2
Soldatenfriedhof	ul. Katowicka

## Übersicht der deutschen öffentlichen Einrichtungen

<b>Apotheken</b>	
Deutsche Apotheke „Zur Sonne“	Alter Markt 42
<b>Bäder</b>	
	siehe Gesundheitswesen
<b>Banken</b>	
<b>Sitz der Emissionsbank</b>	Wehrmachtsstraße 20
Nachstehenden Banken in Krakau wurde die Eigenschaft als Devisenbank verliehen:	
Commerzbank A. G.	Alter Markt 6
Creditanstalt Bankverein Fil. Krakau	Alter Markt 31
Kommerzialbank A. G.	Alter Markt 44
Städtische Sparkasse	Spitalgasse 15
<b>Droschken</b>	
	siehe Verkehrswesen
<b>Eisenbahn</b>	
	„ „
<b>Elektr. Straßenbahn</b>	
	„ „
<b>Elektrizitätswerk (Städt.)</b>	ul. Dajwor 27
<b>Feuerwehr (Städt.)</b>	
	Ostring 19, Fernruf: 22222
<b>Gaststätten</b>	
Grand Hotel	Hauptstraße 5—7
Volksdeutsches Haus Ringkasino	Stefansplatz 3
Gaststätte Hawelka	Alter Markt 34
„ J. Wenzl	Alter Markt 19
<b>Raffeehäuser:</b>	
Raffeehaus Alter Markt	Johannesgasse/Ecke Alter Markt

Literarisches Kaffee	Stefansgasse 1
Cafe Cristal	Westring 4
Kaffee Bifanz	„ 7
Gaswerke (Städt.)	ul. Gazowa 16
Gesundheitskammer	ul. Krupnica 11a

### Gesundheitswesen

#### Ärzte

#### Städt. Amtsarzt:

Med.-Rat Dr. Buurman	Rathaus, Rathaus- platz 4
Im deutschen Krankenhaus	Robert-Rochstr. 37:
Dr. Luchs	
Dr. Rißmann	
Sprechstunden werktags von 11—12 Uhr und 16—17 Uhr außer Mittwoch- und Sonnabendnachmittag.	
Im Dienstgebäude der Abteilung Gesundheitswesen	Burgstraße 64:
Dr. Gezer	
Sprechstunden werktags von 8—9 Uhr	
Dr. Hellmann	
Sprechstunden von 17—18 Uhr außer Mittwoch- und Sonnabendnachmittag.	
Dr. Ruppert	
Sprechstunden werktags von 10—11 Uhr und von 16—17 Uhr außer Mittwoch- u. Sonnabendnachm.	

#### Apotheken:

Deutsche Apotheke „Zur Sonne“ Alter Markt 42

#### Bäder:

Römerbad (Dampf- und Brausebäder)	ul. Sebastjana 9
Badezeiten für Reichsdeutsche (Militär u. Zivil- personen) Montag, Mittwoch u. Freitag. Freitag	

nachm. (von 16—19 Uhr) die Dampfbadabteilung  
nur für Frauen.

#### Schwimmbad

Bistupia/Čde Kro-  
woderska

Dieses Bad steht allen deutschen Beamten und An-  
gestellten sowie Wehrmacht,  $\frac{1}{2}$ , Polizei, Bahn,  
Post usw. zur Verfügung. Die öffentl. Badezeiten  
sind werktägl. außer Dienstag von 7—9, 12—15,  
18—21 Uhr. Dienstags ist zu den gleichen Zeiten  
Badetag nur für Frauen. Für geschlossene Ver-  
bände und Formationen Badezeiten werktags von  
9—12 Uhr und 15—18 Uhr.

Der Badepreis beträgt für Einzelpersonen 60 Gr.,  
Militär,  $\frac{1}{2}$ , Polizei 30 Gr., geschlossene Ver-  
bände 40 Gr., geschlossene Formationen 20 Gr.  
Die Benutzung durch geschlossene Verbände und  
Formationen nur nach Vereinbarung mit der Ab-  
teilung für Volksaufklärung und Propaganda, Fern-  
ruf: 15440.

#### Impfung:

Jeder Deutsche, der sich längere Zeit im General-  
gouvernement aufhält, soll sich einer Schutzimpfung  
unterziehen. Die Impfung wird von seiner zustän-  
digen Dienststelle oder vom Deutschen Krankenhaus  
vermittelt.

#### Krankenhaus:

Deutsches Distriktkrankenhaus Robert Roch-Strasse  
37, Fernruf: 15110  
Im Krankenhaus ist eine Unfallstation mit Kranken-  
wagen vorhanden.

#### Städt. Sanitätsanstalten

Robert Roch-Str. 37

#### Hotels

siehe Unterkunft

#### Kaffees

„ Gassitäten

#### Keramische Werke (Städt.)

Ostring 8

<b>Krankenhaus</b>	Robert Kochstr. 37 siehe Gesundheits- wesen
<b>Kunstaussstellungshalle</b>	Stefansplatz 4
<b>Lichtspieltheater</b>	
Deutsches Lichtspieltheater	Karmeliterstraße 4
„Scala“	
Deutsches Lichtspieltheater	Thomasgasse 11
„Apollo“	
<b>Post</b>	
Fernsprech- u. Telegraphenamt	Ostring/Ecke Poststr.
Auskunft über Fernsprechan- schlüsse	Fernruf: 15050
Postamt Krakau 1	Ostring/Ecke Poststr.
„ „ 2	Am Bahnhof
„ „ 4	Westring 3
„ „ 5	Kleperer Markt 15
„ „ 7	Plac Bernardynski 1
„ „ 9	Außenring 62
„ „ 10	ul. Kosciuszki 60
„ „ 14	ul. Zamoycki 3
„ „ 15	Krakau-Platzow
„ „ 17	Krakau 2. Offiziers- siedlung
„ „ 20	Außenring 30 (Amt des Generalgouver- neurs)
Postomnibusse	siehe Verkehrswesen
<b>Quartieramt</b>	„ Unterkunft
Reichsrundfunk G. m. b. H.	Wroblewski 6
Sender Krakau	
<b>Reisebüro</b> Mitteleuropäisches Rei- sebüro	Alter Markt 43
<b>Rettungswesen</b>	
Freiwill. Rettungsgesellschaft	Ostring 19,
<b>Schlacht- u. Viehhof</b> (Stadt.)	Fernruf: 11111 ul. Rzeznicza 33

<b>Schulwesen</b>	
Deutsche Volksschule	ul. Pieradskiego 13
Deutsche Oberschule	Oleanderstraße 6
Sender Krakau	
Reichsrundfunk G. m. b. H.	Wroblewski 6
<b>Sparkasse, städtische</b>	Spitalgasse 15
<b>Straßenreinigungsanst.</b> (städt.)	ul. Barska 12
<b>Theater</b>	
Deutsches Theater Krakau	Theaterplatz
Altes Theater	Stefansplatz/Ecke Universitätsstraße
<b>Unterkunft</b>	
<b>Quartieramt:</b>	
Deutsches Quartieramt	Rathausplatz 3-4,
Dienststunden: werktags von 9—1 und 3—7 Uhr	
Mittwoch und Sonnabend nur vormittags.	
Nach Beendigung der Dienststunden sind die Ho- tels berechtigt, selbst die Zimmer zu vermieten. Reichs- deutsche erhalten bei längerem Aufenthalt Wohnungen nur durch das Deutsche Quartieramt zugewiesen. Dort erfolgt auch die vorgeschriebene polizeiliche Anmeldung bei einem Aufenthalt über 8 Tage Dauer.	
<b>Hotels:</b>	
Grand Hotel	Hauptstraße 5-7
Hotel City	ul. Gertrudy 28
„ Europejski	Bahnhofstraße 5
„ Francuski	ul. Pijarska 13
„ Monopol	ul. Gertrudy 6
„ Narodowi	Weit-Stoß-Straße 22
„ Poller	Spitalstraße 30
„ Polonia	Wehrmachtstraße 25
„ Poznanski	Bahnhofstraße 3
„ Haus Tirol	ul. Gertrudy 28
„ Warschau	ul. Pavia 6

## Verkehrswesen

### Eisenbahn:

Krakau—Hauptbahnhof

Von Krakau-Hauptbahnhof aus bestehen Verbindungen nach folgenden Richtungen:

- über Rattowitz—Beuthen—Breslau nach Berlin
- „ Dziedzią—Oderberg nach Wien
- „ Szczakowa—Eichenstochau  
nach Lixmannstadt
- „ Radom nach Warschau und Lublin
- „ Sucha—Chabowka nach Katowice
- „ Tarnow nach Deutsch-Przemysl

### Kraftpostlinien der Deutschen Post Osten:

Krakau—Myslenize—Dobczyce

Krakau—Myslenize—Rabta

Abfahrt vom Postamt 2 am Bahnhofsprak. Dort Auskunft über den Fahrplan.

### Droschken (Pferdedroschken):

Tarif vom 19. 1. 1940: Ein Fahrkurs beträgt 15 Minuten. Jede angefangene Viertelstunde wird als ganze Viertelstunde gerechnet. Gebühr für einen Fahrkurs: bei Tag 1.50 Zl., bei Nacht 1.80 Zl., bei Fahrten vom Hauptbahnhof aus bei Tag u. Nacht 1.80 Zl., für Gepäc von 30—50 kg 30 Gr. Die einfache Gebühr für einen Fahrkurs gilt bis zwei Personen mit einem Rinde bis zum 14. Lebensjahr. Bei 3 und mehr erwachsenen Personen erhöht sich die Gebühr um 50 v. H. Der Tagesdienst beginnt um 7 Uhr und dauert bis 22 Uhr in den Monaten vom 1. Oktober bis 30. April, in den Monaten vom 1. Mai bis 30. September von 6—22 Uhr. Für eine Fahrt in außerhalb der Stadt gelegene Ortschaften hängt die Gebührehöhe von der Verabredung ab.

### Standorte der Pferdedroschken:

- 1) Bahnhofsprak
- 2) Alter Markt
- 3) Stefansprak
- 4) Hauptpost
- 5) Krupnicza-/Ecke Karmeliterstraße (Cafe Cristal)
- 6) Stadttheater
- 7) Rathausprak
- 8) Plac Bernardynski (vor dem Ausgang zur Burg)
- 9) Pilsudski-/Ecke Retoryka
- 10) Burgstraße (vor dem Gerichtsgebäude)
- 11) Pavia-/Ecke Bahnhofstraße (Polonia-Hotel)
- 12) Wehrmachts-/Ecke Langestr.
- 13) Westring (gegenüber Garbarstka)
- 14) Westring/Ecke Stefansstr.
- 15) Westring/Ecke Hansastr.
- 16) Plac Rossaka
- 17) Dietl-/Ecke Alte Weichselstraße
- 18) Smolenska/Ecke Außenring
- 19) Präsidium-/Ecke Langestraße
- 20) Plac Matejki
- 21) Librowszczynna-/Ecke Poststraße
- 22) Rajsta-/Ecke Karmeliterstr.
- 23) Neue Markthalle/Grzegorzeka
- 24) Plac Slawski
- 25) Alte Weichselstraße/Ecke Dajwor
- 26) Ratowicka (am Friedhof)
- 27) Westring/Ecke Bonerstraße
- 28) Wypianski (am Plac Kazimierz Wielki)
- 29) Plac Inwalidow

Städt. elektr. Straßenbahn Wawrzynca 15

Linie 1: Pilsudski-Brücke — Mostowa — Pl. Wolnica — Krakauerstr. — Kommandanturstr. —

Burgstr. — Alter Markt — Floriangasse —  
Wehrmachtstr. — Hauptbahnhof und zurück.

Wagenfolge: 3—4 Minuten.

Linie 2: **Klein Bronowice** — Rattowitzerstr. — Po-  
morska. — Karmeliterstr. — Westring —  
Franziskanergasse — Dominikanerstr. — Ger-  
trudy — Ostring — Bahnhofstr. — Haupt-  
bahnhof — Rakowizka — Friedhof Rato-  
wice und zurück.

Wagenfolge: 4—5 Minuten.

Linie 3: **Borek-Falecki** — Wadowicka. — Zako-  
panerstr. — Podgorze-Markt — Tarnower-  
str. — Lembergerstr. — Plac Zgody — Na  
Szejdzie — Dritte Brücke — Alte Weichsel-  
str. — Marktgasse — Kleiner Markt — Ma-  
rienplatz — Alter Markt — Hauptstr. — Lange-  
str. — Marianna — Güterbahnhof und  
zurück.

Wagenfolge: 5 Minuten.

Linie 4: **Alter Markt** — Schusterergasse — Westring —  
Pilsudski — 3. Mai-Allee — **Klein-Blonie**  
und zurück.

Wagenfolge: 7 Minuten.

Linie 5: **Salvator** — Glazerstr. — Hansastr. —  
Franziskanergasse — Dominikanerstr. — Ost-  
ring — Bahnhofstr. — Hauptbahnhof — **Mo-  
gilskastr.** und zurück.

Wagenfolge: 7 Minuten.

Linie 6: **Wielitzerstr.** (Plaszow) — Lembergerstr. —  
Zgoda Pl. — Dritte Brücke — Alte Weichsel-  
str. — Marktgasse — Marienplatz — Alter  
Markt — Weichselstr. — Hansastr. — Glazer-  
str. — **Salvator** und zurück.

Wagenfolge: 8 Minuten.

## Tarif:

### I. Einmalige Fahrarten:

a) Einfache Fahrt u. Umsteiger	25 Groschen
b) Hefte mit 10 oder 50 Fahr- karten . . . . .	2.— oder 10.— Zloty
c) Schuljugend . . . . .	15 Groschen
d) Wehrmacht bis auschl. Wacht- meister . . . . .	10 „
e) Kinder bis zu 10 Jahren . .	10 „
f) Hunde u. Gepäck, pro Stück .	25 „

### II. Wochentarten:

a) In einer Richtung (eine Fahrt tägl., insgesamt 6 Fahrten) .	80 Groschen
b) Hin und zurück (2 Fahrten tägl., insgesamt 12 Fahrten). .	2.— Zloty
c) Schulkarte (2 Fahrten tägl., insgesamt 14 Fahrten) . . . .	1.40 „

### III. Monatstarten:

a) Normal (Unbegrenzte Fahr- tenzahl) . . . . .	20.— Zloty
b) Schuljugend (2 Fahrten tägl.)	5.60 „

### Verkaufsstellen:

Fahrtartenverkaufsbüro                      Wawrzynca 13

Wasserleitungs- und Kanalisa-  
tionswerke (Städt.)                      Senatorsta 1

### Zeitung

Krakau-Warschauer Zeitungs-  
Verlag                                      Poststraße 1

## Verzeichnis der deutschen Straßenbenennungen:

Alte Brückenstraße	ul. Mostowa
Alter Markt	Rynek Główny
Alte Weichselstraße	ul. Warszawska
St. Annagasse	ul. św. Anny
Außenring	al. Krasińskiego (al. Mickiewicza, al. Słowackiego)
Bahnhofplatz	plac Kolejowy
Bahnhofstraße	ul. Lubicz
Bielitzerstraße	ul. Ks. Józefa
Bonerstraße	ul. Kanonicza
Brückenstraße	ul. Legionów
Burgstraße	ul. Grodzka
Fahrbinderstraße	ul. Bednarska (Wita Stwosza)
Floriangasse	ul. Floriańska
Franziskanergasse	ul. Franciszkańska
Gläzerstraße	ul. Tadeusza Kościuszki
Grüne Straße	ul. Zielona (przedtem Sarego)
Hans-Dürer-Straße	ul. Mikołajska
Hansestraße	ul. Zwierzyniecka
Hauptstraße	ul. Sławkowska
St. Johannisgasse	ul. św. Jana
Karmeliterstraße	ul. Karmelicka
Kasino-gasse	ul. Bracka
Kattowitzerstraße	ul. Kazimierza Wielkiego
Kielcerstraße	Al. 29 Listopada
Kleiner Markt	Mały Rynek
Kommandanturstraße	ul. Stradomska
Kopernikusstraße	ul. Kopernika
Lembergerstraße	ul. Lwowska
Marienplatz	plac Mariacki
Markt-gasse	ul. Sienna

Markusgasse	ul. Marka
Oleanderstraße	ul. Oleandry
Ostring	ul. A. Potockiego (Gertrudy)
Polizeistraße	ul. Siemiradzkiego
Poststraße	ul. Wielopole
Präsidiumstraße	ul. Szlak
Rathausplatz	pl. WW. Świętych
Robert-Roch-Straße	ul. Prądnicka
Schuster-gasse	ul. Szewska
Stefansgasse	ul. Szpitalna
Stillegasse	ul. Szczepańska
Tarnowerstraße	ul. Bonerowska
Theaterplatz	ul. Limanowskiego
Thomasgasse	plac św. Ducha
Tischlergasse	ul. Tomasza
Veit-Stoß-Straße	ul. Stolarska
Waldstraße	ul. Poselska
Warschauerstraße	al. 3 Maja
Wehrmachtstraße	ul. Warszawska
Weichselstraße	ul. Basztowa
Westring	ul. Wiślna
	ul. Dunajewskiego-Podwale-Podzamcze-Straszewskiego
Wielitzerstraße	ul. Wielicka
Zatopanerstraße	ul. Kalwaryjska

Aleja Krasinskiego	= Außenring
Aleja 29. Listopada	Rielcerstraße
Aleja 3. Maja	Waldstraße
Aleja Mickiewicza	Außenring
Aleja Słowackiego	Außenring
Mały Rynek	Kleiner Markt
Plac Św. Ducha	Theaterplatz
Plac Kolejowy	Bahnhofplatz
Plac Mariacki	Marienplatz
Plac Ww. Świętych	Rathausplatz
Rynek Główny	Alter Markt
ul. Św. Anny	Annagasse
ul. Basztowa	Wehrmachtstraße
ul. Bednarska	Faßbinderstraße
ul. Bonerowska	Stillegasse
ul. Bracka	Rafinogasse
ul. Dunajewskiego	Westring
ul. Floriańska	Floriangasse
ul. Franciszkańska	Franziskanergasse
ul. Grodzka	Burggasse
ul. Jana	Johannissgasse
ul. Ks. Józefa	Bielißerstraße
ul. Kalwaryjska	Zatopanerstraße
ul. Kanonicza	Bonerstraße
ul. Karmelicka	Karmeliterstraße
ul. Kazimierza Wielk.	Rattowißerstraße
ul. Kościuszki	Glaßerstraße
ul. Kopernika	Kopernikusstraße
ul. Legjonów	Brückenstraße
ul. Limanowskiego	Tarnowerstraße
ul. Lubicz	Bahnhofstraße
ul. Lwowska	Lembergerstraße
ul. Marka	Markusgasse
ul. Mikołajska	Hans-Dürer-Straße
ul. Mostowa	Alte Brückenstraße

ul. Oleandry	Oleanderstraße
ul. Podwale	Westring
ul. Podzamcze	Westring
ul. Poselska	Veit-Stoß-Straße
ul. Potockiego	Ostring
ul. Prądnicka	Robert-Roch-Straße
ul. Sarego	Grüne Straße
ul. Siemiradzkiego	Polizeistraße
ul. Sienna	Marktgasse
ul. Sławkowska	Hauptstraße
ul. Starowiślna	Alte Weichselstraße
ul. Stolarska	Tischlergasse
ul. Stradomska	Kommandanturstraße
ul. Straszewskiego	Westring
ul. Szczepańska	Stefansgasse
ul. Szewska	Schustergasse
ul. Szlak	Präsidiumstraße
ul. Tomasz	Thomasgasse
ul. Warszawska	Warschauerstraße
ul. Wielopole	Poststraße
ul. Wielicka	Wielikerstraße
ul. Wiślna	Weichselstraße
ul. Wita Stwosza	Faßbinderstraße
ul. Zielona	Grüne Straße
ul. Zwirzywiecka	Hansastraße



## Devisenbestimmungen

Nach der Devisenverordnung für das Generalgouvernement vom 15. November 1939 (Verordnungsblatt GSP S 44) bedürfen der Erwerb von Devisenwerten sowie die Verfügung über solche Werte, außerdem Zahlungen an Ausländer oder Zahlungen an Inländer zugunsten von Ausländern einer Genehmigung der Devisenstelle Krakau, Ecke Außenring 5 — Krupnicza 44. Devisenwerte (Gold, Devisen, Auslandsguthaben, ausländische Wertpapiere usw.) müssen der Emissionsbank in Polen angeboten werden, sofern nicht eine gültige devisenrechtliche Genehmigung zum Besitz berechtigt. Unter Begriff Devisen fallen auch Reichsmark-Zahlungsmittel. Die devisenrechtlichen Beschränkungen gelten auch für Reichsdeutsche, die sich im Generalgouvernement aufhalten. Die ungenehmigte Ein- und Ausfuhr von Zloty-Zahlungsmitteln in das und aus dem Generalgouvernement ist verboten.

**I. Reiseverkehr.** Bei jedem Grenzübertritt nach dem Reich dürfen ohne Genehmigung nur Zl. 20.— mitgenommen werden. Beim Grenzübertritt vom Reich ins Generalgouvernement dürfen Zl. 20.— oder RM. 10.— mitgeführt werden. Es bestehen folgende Erleichterungen:

- 1) Die im Generalgouvernement befindlichen Angehörigen der Wehrmacht, der *W*-Verfügungstruppe und der *W*-Totenkopfverbände, Beamte, Angestellte und Arbeiter reichsdeutscher Dienststellen und von Dienststellen des Generalgouvernements, Amtsträger der NSDAP sowie Angehörige ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, die in dienstlichem Auftrage reisen, sind berechtigt, beim Überschreiten der Grenze zwischen

dem Generalgouvernement und dem Reichsgebiet (ohne Protektorat Böhmen und Mähren) bis zu Zl. 600.— oder RM. 300.— je Grenzübertritt in beiden Richtungen mit sich zu führen. Neben den vorgenannten Höchstbeträgen darf die Reisefreigrenze von Zl. 20.— nicht in Anspruch genommen werden. Als Dienststreifen gelten auch Urlaubsreisen ins Reichsgebiet.

- 2) Für die im Generalgouvernement bestehenden privaten Firmen und deren Angestellte bestehen folgende Erleichterungen:

Diese Firmen können sich von der Devisenstelle Krakau eine „Allgemeine Genehmigung zu Geschäftsreisen“ erteilen lassen. Auf Grund dieser allgemeinen Genehmigung dürfen ihre Geschäftsreisenden bei Reisen ins Reichsgebiet Beträge bis zu RM. 300.— oder Zl. 600.— beim Überschreiten der Grenze in beiden Richtungen ohne besondere Einzelgenehmigung mit sich führen, sofern sie im Besitz einer „Bescheinigung der Devisenstelle Krakau über die Mitnahme von Reichsmark- oder Zlotybeträgen für Geschäftsreisen nach dem Deutschen Reich“ sind. Diese Bescheinigungen, die bei der Devisenstelle Krakau erhältlich sind, werden von den Firmen ausgefüllt und mit dem Firmenstempel versehen. Unter den Begriff „Geschäftsreisen“ fallen auch Urlaubsreisen der Reichsdeutschen Angestellten dieser Firmen.

**II. Für Überweisungen und Zahlungen ins Reichsgebiet** ist jeweils eine Genehmigung der Devisenstelle Krakau erforderlich. Es bestehen folgende Erleichterungen:

- 1) Die unter I 1.) genannten Personen sind berechtigt, ohne devisenrechtliche Genehmigung ihre Ge-

hälter, Beschäftigungsgelder und sonstige Bezüge in voller Höhe oder Teile derselben zur Unterstützung ihrer im Reich lebenden Familiangehörigen und anderer Personen, denen gegenüber sie unterhaltspflichtig sind, über das Verrechnungsinstitut Krakau ins Reichsgebiet zu überweisen, wenn die Überweisung unmittelbar durch die Dienststelle erfolgt, die die Auszahlung der Bezüge vorzunehmen hat.

2) Die im vorstehenden Satz bezeichneten Personen dürfen zur Unterstützung ihrer im Reich lebenden Familienangehörigen und anderer Personen, denen gegenüber sie unterhaltspflichtig sind, sowie zur Erfüllung von Verbindlichkeiten im Reich monatlich bis zu Zl. 200.— durch Postanweisung in das Reich versenden, wenn die vorgesehene Dienststelle die Überweisung schriftlich befürwortet.

## Postgebühren

Inland (Generalgouvernement und Deutsches Reich)		Zl
<b>Briefdienst</b>		
1) Postkarten . . . . .		—12
2) Briefe		
	bis 20 g . . . . .	—24
	über 20 " 250 " . . . . .	—48
	" 250 " 500 " . . . . .	—80
	" 500 " 1000 " . . . . .	1.20
3) Drucksachen		
	bis 20 g . . . . .	—6
	über 20 " 50 " . . . . .	—8
	" 50 " 100 " . . . . .	—16
	" 100 " 250 " . . . . .	—30
	" 500 " 1000 " . . . . .	—60
4) Geschäftspapiere, Warenproben und Mischsendungen		
	bis 100 g . . . . .	—16
	über 100 " 250 " . . . . .	—30
	" 250 " 500 " . . . . .	—60
5) Päckchen		
	bis zum Höchstgewicht von 2 kg . . . . .	—80
6) Einschreibsendungen		
	Einschreibgebühr . . . . .	—60
7) Wertbriefe		
a) die Gebühr für einen gewöhnlichen Brief		
b) die Wertangabengebühr für je 1000 Zl. der Wertangabe . . . . .		—20
c) Bearbeitungsgebühr bis 200 Zl. der Wertangabe . . . . .		—80
	über 200 Zl. der Wertangabe . . . . .	1.—

### Ausland

Postkarte . . . . .	—30
Briefe — 20 g . . . . .	—50
jede weitere 20 g . . . . .	—30

## Paketsdienst

1) Pakete		3l
a)		
über	bis 5 kg	1.20
über	5 " 10 "	3.20
"	10 " 15 "	4.80
"	15 " 20 "	6.40
(über 5 kg sind nur Behördenpakete zugelassen)		
b)	mit Bekleidungsstücken zum Heeresdienst einberufener Männer bis 20 kg	1.—
2) Sperrzuschlag für sperrige Pakete 50 v. H. der Paketgebühr		
3) Unversiegelte Wertpakete bis 1000 Sloty Wertangabe		
a)	die Gebühr für ein gewöhnliches Paket	
b)	die Wertangabengebühr	—20

## Geldübermittlungsdienst

1) Postanweisungen		
über	bis 20 Sloty	—40
"	20 " 50 "	—60
"	50 " 200 "	—80
"	200 " 500 "	1.20
"	500 " 1000 "	1.60
"	1000 " 1500 "	2.—
"	1500 " 2000 "	2.40
2) Telegraphische Postanweisungen		
über	bis 50 Sloty	5.—
"	50 " 200 "	6.—
"	200 " 500 "	7.—
"	500 " 1000 "	8.—
"	1000 " 1500 "	9.—
"	1500 " 2000 "	10.—

## Postschekengebühren

1) Gebühr für Einzahlungen mit Zahlkarten		
bis 20 Sloty		—20

## Gebühr

über	20 bis 50 Sloty	—30
"	50 " 200 "	—40
"	200 " 500 "	—50
"	500 " 1000 "	—60
"	1000 " 1500 "	—80
"	1500 " 2000 "	1.—
"	2000 " 2500 "	1.20
"	2500 " 3000 "	1.40
"	3000 " 3500 "	1.60
"	3500 " 4000 "	1.80
"	4000 (unbeschränkt)	2.—
Einzahlungen bei Postagenturen sind nur bis 2000 Sloty zulässig.		
2) Gebühr für telegraphische Zahlkarten		
bis 1000 Sloty		5.—
über 1000 " 2000 "		6.—
für je weitere 1000 Sloty oder einen Teil davon		2.—
Einzahlungen bei Postagenturen sind nur bis 2000 Sloty zulässig.		
3) Gebühr für Auszahlungen		
(Höchstbetrag für einen Kassenscheck 20000 3l, für eine Zahlungsanweisung 200 3l, Zahlungsanweisungen zwischen Behörden unbeschränkt)		
a)	bargeldlose Einlösung eines Schecks durch die Zahlstelle des Postschekendamts Warschau oder im Abrechnungsvorteil für je 200 Sloty	—20
b)	Barauszahlungen für je 40 Sloty	—20
	außerdem eine feste Gebühr von	—30
4) Gebühr für telegraphische Zahlungsanweisungen		
bis 50 Sloty		5.—
über 50 " 1000 "		6.—
" 1000 " 2000 "		8.—
für weitere je 1000 Sloty oder einen Teil davon		3.—
Höchstbetrag wie bei gewöhnlichen Zahlungsanweisungen.		

- 5) Überweisungen (unbeschränkt) gebührenfrei  
 6) Gebühr für die Briefe der Poststreckteilnehmer an das Poststreckamt Warschau in Poststreckangelegenheiten bei Verwendung der besonderen Umschläge . . . . . —.10  
 Die Gebühr ist vom Absender durch Aufkleben einer Freimarte auf dem Umschlag zu entrichten. Werden andere Briefumschläge benutzt, so unterliegen die Sendungen der gewöhnlichen Briefgebühr.

**Telegraphenverkehr**

Zugelassen sind im Verkehr der Reichsdeutschen und übrigen Bewohner des Generalgouvernements:

- 1) gewöhnliche Privattelegramme
- 2) dringende Privattelegramme
- 3) gewöhnliche Pressetelegramme
- 4) dringende Pressetelegramme
- 5) Wettertelegramme

Die Telegramme müssen in offener deutscher oder polnischer Sprache abgefaßt und in deutschen oder lateinischen Buchstaben geschrieben sein.

Gewöhnliche Ortstelegramme . . . . .	—20
"    Ferntelegramme . . . . .	—40
"    Pressetelegramme . . . . .	—20
dringende Ortstelegramme . . . . .	—40
"    Ferntelegramme . . . . .	—80
"    Pressetelegramme . . . . .	—40
Wettertelegramme . . . . .	—20

**Auslandverkehr**

neben den Sätzen des reichsdeutschen Gebührenbuchs für Telegramme . . . . . —.10  
 Mindestsatz für ein Telegramm 10fache Wortgebühr, für gewöhnliche Pressetelegramme 4 Bloty.

**Fernsprechgebühren**

1) Monatliche Gebühren

für einen Hauptanschluß Grundgebühr in Ortsnetzen mit			
1 bis	50	Hauptanschlüssen	. . . 6.—
51	"	100	" . . . 7.—
101	"	200	" . . . 8.—
201	"	500	" . . . 9.—
501	"	1000	" . . . 10.—
1001	"	10000	" . . . 11.—
		über 10000	" . . . 12.—

Die Grundgebühr richtet sich in den einzelnen Ortsnetzen nach der Zahl der am 31. August 1939 vorhanden gewesenen Hauptanschlüsse.

2) Gesprächsgebühren

a) Ortsgespräche . . . . . —.20

b) Ferngespräche von 3 Minuten Dauer  
 in der Zeit von 8-19 19-8 Uhr

Nahzone (bis 10 km)	0.40	0.40	Bl
I. Fernzone (mehr als 10—15 km)	0.60	0.40	"
II. " ( " " 15—25 " )	0.90	0.60	"
III. " ( " " 25—50 " )	1.20	0.80	"
IV. " ( " " 50—75 " )	1.80	1.20	"
V. " ( " " 75—100 " )	2.40	1.60	"
VI. " ( " " 100—200 " )	3.—	2.—	"
für jede weiteren angefangenen 100 km	0.60	0.40	"
für jede überschießende Minute . . .	ein Drittel der Gebühren		

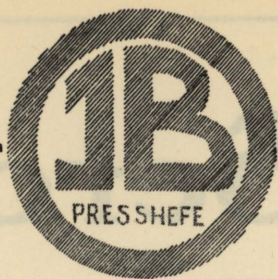
Dringende Gespräche . . . . . das Doppelte der Gebühren

**„Sero“**

**Krakau**

**Karmeliterstrasse 45**

**Institut zur Erzeugung  
von tierärztlichen  
Impfstoffen, insbeson-  
dere Schweinrotlauf-  
serum, Antivirus gegen  
Druse, polyvalente, An-  
tigene nach Besredka,  
Mallein, Tuberkulin  
u. d. gl.**



*Keine  
Backwaren  
ohne  
Biezanower  
Backhefe*

Täglich frisch  
von den

**Industriewerken Biezanow A.-G.  
Preßhefe und Spiritusfabrik  
in Biezanow / Kreis Krakau-Land  
Tel. 130-80**

**Beachten Sie**

*die Neuerscheinungen  
in allen Buchhandlungen*

vom

Buchverlag Ost G. m. b. H.  
Krakau, Rynek Kleparski 4

**Bergfreunde,  
Erholungssuchende**

finden im

**Deutschen Gästehaus**

(ehemals EXCELSIOR)

**in Zakopane**

**alle Behaglichkeit und jeden Komfort**

Achtung!

Achtung!

ZUM BLAUEN  
**LANDHÄUSCHEN**

KAFFEE- u. MILCHHALLE  
AM WEGE ZUM PILSUDSKIHÜGEL  
Endstation der Strassenbahnlinie Nr. 4

Kalte u. warme Küche  
G e f r o r e n e s

**Radiokonzert im Garten**

Achtung!

Achtung!

**Gasthaus zur Schießstätte**

schöner Ausflugsort  
am Wege zum Pilsudskihügel  
Warme und kalte Küche  
Frische Milch und  
frisches Bier

Treff



aller

Ausflügler

„Ojców“

der schönste Ausflugsort

24 km von Krakau

Freibad

Hotel

Restaurant

Parkanlagen

Erstklassige Küche zu sehr  
billigen Preisen

Unter langjähriger Leitung

**Hudstów**

# »RUCH«

A. G.

TREUHÄNDER J. BETTENHAUSEN

**Zentrale:**

Warschau, Jerozolimska 63. Tel. 993-61

**Zweigstelle:**

Krakau, Ostring 3. Tel. 157-28

Bahnhofsbuchhandlungen im Generalgouvernement. Buch- und Grossvertrieb. Generalvertriebsstelle des Nowy Kurier Warszawski und Warschauer Zeitung. Alleinauslieferung der deutschen Presseerzeugnisse

Hotel-Buchhandlungen

**Abteilung**

Reklame: Annahme von Zeitungsanzeigen u. Eisenbahnreklamen Tel. 995-06

Tabakwaren: Tel. 993-41

Schreibwaren: Tel. 962-16

Buchhandel: Tel. 339-53

Annahmestelle für Abonnements des vom Generalgouverneur herausgegebenen Verordnungsblattes für die besetzten polnischen Gebiete

## Dein Postscheckkonto im Generalgouvernement

bei der

### Deutschen Post Osten

Jede **Behörde**

jeder **Treuhänder**

jeder **Geschäftsmann**

wickelt bargeldlos, schnell,  
sicher und bequem seinen

### Zahlungsverkehr

über das

### Postscheckamt Warschau

ab

Mündl. oder schriftliche **Auskunft** erteilt das  
Postscheckamt Warschau sowie jedes Postamt



Die  
**Warschauer Zeitung**  
**Krakauer Zeitung**

Amtsblatt der Behörden des Generalgouvernements für die besetzten polnischen Gebiete

ist der repräsentative  
Werbeträger im Osten!

**Anzeigenpreise:**

1 Seite kostet = RM 907.20 oder Pl. 1814.40  
1 Millim. (22 mm breit) = 18 Rpf oder 36 Groschen  
Nachlässe nach Malistaffel I oder Mengentaffel B.

**Bezugspreis:**

Monatlich RM 2.40 oder Pl. 4.80 zuzüglich  
Bestellgeld.

**Anschrift:**

Zeitungsverlag Krakau-Warschau G. m. b. H.  
Krakau 1, Poststraße 1, Postschließfach.

Fernsprecher:  
Sammel-Nr. 15 060

**Generaldirektion der Monopole**  
im Generalgouvernement Krakau

**Tabakmonopol**

Zigarettenfabriken in Krakau, Warschau,  
Radom

Großverkaufslager in Krakau, Warschau,  
Radom, Czynny, Lublin, Eschenstochau,  
Kielce, Neu-Sandez, Rzeszow, Tarnow

**Branntweinmonopol**

Trinkbranntweinfabriken in Krakau und  
Warschau

Branntweinreinigungsanstalten  
in Warschau, Jaslo und Chelm  
Brennereien in Byrardow und Chelm  
Treibspiritusanlage in Byrardow

**Salzmonopol**

Bergwerk und Saline in Wieliczka  
Bergwerk Bochnia

**ELEKTRIZITÄT** für Küchenzwecke

besonders günstig in heutigen Zeiten,

**ELEKTRIZITÄT** ist immer betriebsbereit

befindet sich in jedem Haus,

**ELEKTRIZITÄT** ist sehr billig

*Städtisches Elektrizitätswerk in Krakau ermöglicht die Erreichung sehr niedriger Preise durch Verwendung des Haushalttarifs*

Information und Einzahlstellen des  
St. Elektrizitätswerk Krakau

1. Zentrale-Direktion, Dajwórgasse 27  
Fernspr. Nr. 150-70
2. Verkauf u. Inkassolokal im Alt-  
theater, Jagiellońskagasse 1—3  
Fernspr. Nr. 222-71
3. Inkassolokal, Invalidenplatz 6  
Fernspr. Nr. 120-51
4. Inkassolokal, Dębniaki — Madaliń-  
skiego 19. Fernspr. Nr. 100-90
5. Inkassolokal, Prądnik Czerwony,  
Al. 29. Listopada 45/d. Fernspre-  
cher Nr. 129-95

## Städtisches Gaswerk Krakau Die wichtigste Heizquelle der Stadt

beliefert seine Kunden mit  
besten Heizmitteln

# Gas

und

# Koks

Versieht seine Abnehmer mit  
praktischen u. modernen Gas-  
geräten u. Gasküchengerätschaft

Empfiehlt die chemischen  
Rohstoffe

# Teer

und

# Ammoniak

Hauptverwaltung Krakau, Gazowagasse 16  
Fernsprecher 152-05

Geschäftsstelle Krakau, Stelansplatz 1  
Fernsprecher 103-45

Amtsstunden von 8-13 Uhr

# Kunstgegenstände

---



Bilder

Möbel

Teppiche

Porzellan

Bronze

etc.

empfiehlt

der Treuhänder der Firmen

»SALON ANTYKÓW«

A. Stieglitz, Krakau, Alter Markt 24

Tel. 159-59

S. Katzner, Krakau, Kasinogasse 5

S. Horowitz, Krakau, Weichselgasse 10

S. Schmaus, Krakau, Floriangasse 25

*Verlangt nur*

# Suchard . . . . .

*Schokolade*

*Pralinen*

*Bonbons*

*Polnisch-Schweizerische Schokoladenfabrik*

*Suchard A.-G.*

*Krakau*

*A. Piasecki*

Schokoladenfabrik A. G.  
Krakau, Wroclawska - Strasse 17

*Schokoladen*

*Bonbons*

*Keks*

von höchsten Qualitäten  
Eigene Verkaufsläden  
Krakau, Alter Markt 33 und 47

Warenhaus  
G. m. b. H.

**TIC**

---

das Haus  
für Alle

K r a k a u  
Alter Markt 22

**Krakauer**

**Dorotheum**

**Handels- und Kommissionshaus**

**Karmeliterstraße 27**

Verkauf von Antiken  
und Gebrauchsgegen-  
ständen u. a.

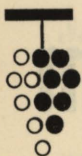
Teppiche, Bilder,  
Kristalle, Porzellane

u. s. w.

Treuhänder der Weingrosshandlung

## **Pperlberger & Schenker**

KRAKAU, Burgstrasse 48



Theo Semakowsky wünscht  
der Wehrmacht und allen  
Deutschen angenehmen  
Aufenthalt in Krakau

## *Akwakor*

Krakau, Steingasse 37  
Tel. 10291

*Deutsche Limonaden-*

*u.*

*Sodawasserfabrik*

Treuhänder RUTTNER

# Linoleum Industrie

Teppiche und Vorhänge  
in reicher Auswahl

**Krakau, Alter Markt 10**

Kommissarische Leitung

## Haushaltungsartikel

Farben

Lacke

## *Fr. Lenert*

Krakau, Hauptstrasse 6

Tel. 10104.

Planohaus

**W. BOLONSKY**

Vertreter der Deutschen Pianoforte-Fabriken

STEINWAY, Hamburg

Aug. Förster, Georgswalde

B. Sommerfeld, Bromberg

---

**Drzewiecki & Jeziorański**  
A. G.

Zentrale: Warschau, Jerozolimska 71

Filiale: Krakau, Invalidenplatz 7

Zentralheizungen — Lüf-  
tungen — Wasserleitungs-,  
Kanalisationsanlagen — Wä-  
scherei — Küchenanlagen.

---

**Das besteingerichtete Bad**

in Krakau, St. Sebastianastr. 9

**Römerbad**

**Dampf-, Wannen-, Brause-Bäder**

---

Erstes

**Krakauer Schuhhaus**

**„Botina“**

**Krakau, Schustergasse 17**

**Grosse Auswahl  
in Herren-, Damen-  
und Kinderschuh**

**Unter treuhändischer Leitung!**

**Baubeschläge**  
**Schrauben und Niete**  
**Möbelbeschläge**  
aus Messing und Galalith  
**Werkzeuge**  
**Küchengeräte**  
**Galanteriewaren**

empfiehlt die  
**Eisenhandlung**  
*Sch. Grünfeld*  
Deutsche Komm. Leitung  
**KRAKAU**  
**Schustergasse 8**

**TECHEBU**

Kommissarische Verwaltung

**Krakau, Florianstr. 7, Fernsprecher 108-56**

KONTO: Deutsche Bank,  
Kommerzial Bank, Krakau

Handelsgesellschaft  
für Technische und  
Chemische Artikel  
sowie Baumaterialien

Küchensparherde, Kachelöfen, Kamine,  
Wand- und Fussbodenverkleidungen,  
Sanitäre Einrichtungen, Zementwaren-  
Erzeugnisse, Steingutrohre

liefert und montiert

**Baumaterialgrosshandlung**  
**L. Stoff, Krakau**

**Alte Weichselstr. 28 (Starowiśna 28)**

Deutsche kommissarische Leitung.

Handelsgesellschaft

**„IRWING“**

**KRAKAU, BURGSTRASSE 60, Tel. 147 42**

Verkauf von

Nähmaschinen — Motorrädern  
Fahrrädern — Auto und sämt-  
lichem Zubehör — Mit eigener  
Reparatur - Werkstätte

**Kommissarische Leitung**

## KURT W. LANGE

Vertrieb nat.-soz. Bilder u. Bücher

des Verlages

## HEINRICH HOFFMANN

Reichsbildberichterstatter der NSDAP.

Verkaufsräume

**K R A K A U**

Alter Markt 41

Tel. 110-40

**W A R S C H A U**

Marszalkowska 125

Tel. 230-10

Ostdeutsche Chemische Werke G. m. b. H.

**HAUPTVERWALTUNG KRAKAU**

Wehrmachtstrasse 6

Fernruf 107-21

**SODA- u. ÄTZNATRONFABRIK**

Krakau, Borek Falecki

Fernruf 105-93

liefern:

**Ammoniaksoda**

**Ätznatron**

**Kristallsoda**

Neueste

Damenhutmodelle

Seiden- u. Wollstoffe

Kunstblumen

Kleideraufputz

eigener Erzeugung

Treuhänder Franz Korbiel

früher D. Schreiber

Floriangasse 32



Das Uraufführungstheater  
des Generalgouvernements

## *Scala*

Deutsches Lichtspieltheater

verbindet Sie mit der Heimat

**Das weltbekannte Restaurant**

## *A. Hawelka*

**ALTER MARKT 34  
RUF: 162 66, 172 88**

empfiehlt seine vorzüg-  
liche Küche und  
Büfettvorpelsen - Gut  
gepflegtes Okocim-Bier

# **Grand Hotel**

**K r a k a u**

Telefon 20-072



***Erstes Haus am Platze***



***Restaurant***

***Konzert-Kaffee***



**Deutsche Leitung**

Achtung !

Achtung !

# Hotel »CITY«

Tel. 134 78

KALT- UND WARMWASSER  
Speisesaal, Kaffeehaus u. Bar  
SCHRAMMELMUSIK

**Treff** ●

aller Reichs- u. Volksdeutschen  
unmittelbar neben der Burg  
KRAKAU, GERTRUDENSTRASSE 28.

Wo wohnt man gut und billig?

in Krakau

Hotel  
Warschawski

Pawlastr. 6. Tel. 10623

Fließendes Wasser kalt und warm!

## Kaffeehaus *Alter Markt,*

die erste deutsche Gaststätte in Krakau, empfiehlt ihre guteingerichteten Räume im Zentrum der Stadt, geöffnet von 7—22.30 Uhr, Frühstück von 7—10 Uhr. Alle Zeitungen vorhanden. Täglich Konzert. Die Hauskapelle spielt von 17—22 Uhr. Ausserdem empfehlen wir Ihnen den schönsten Ausflugsort Krakaus, die im Stadtwald gelegene Gaststätte »Waldfrieden«. Mit herrlicher Aussicht auf das Weichseltal. An Sonn- und Feiertagen Nachmittagskonzert von 15—19 Uhr. In unmittelbarer Nähe ein schöner Tierpark.

Der Waldfrieden ist von Krakau Endstationen der Strassenbahnlinien 4, 5, 6 in 1½ Stunden zu erreichen. Bei günstigem Wasserstand an Sonn- und Feiertagen Dampfschiffverkehr auf der Weichsel. Von der Anlegestelle führt zum Waldfrieden ein schöner Waldweg (25 Minuten).

**A b f a h r t:** Krakau, Weichselbrücke unterhalb der Burg um 10, 13 und 15 Uhr.

**R ü c k f a h r t:** Vom Waldfrieden um 18, 19 und 20 Uhr. Änderungen vorbehalten.

Telefon: Alter Markt 160-10  
Betriebsleitung 167-77  
Waldfrieden 182-55



## **Volksdeutsches Haus**

empfiehlt allen deutschen Gästen:

Vortreffliche Küche

Gutgepflegte Getränke

Erstklassige Musik

## **Ring-Kasino**

Krakau, Stefansplatz 3.

*Sommergarten*

## **Literarisches Kaffee**

Krakau, St. Stefansgasse 1, Großer Markt  
Kommissarisch-deutsche Leitung

Modernst eingerichtetes Lokal mit  
Stukturen des berühmten  
italienischen Schnitzers  
Balthasar Fontana  
aus dem 17. Jahrhundert

Täglich Künstler-Konzert von 18—22.30 Uhr  
Samstags sowie an Sonn- und Feiertagen  
von 16.30—22.30 Uhr

Älteste Gaststätte in Krakau

# **J. WENTZL**

Alter Markt 19

...Und abends in die

## **Kleinkunstbühne**

Alle Weichselstrasse 16

Fernruf 125-16

Programmwechsel zweimal  
monatlich. Beginn täglich  
8 Uhr abends. Mittwoch,  
Sonnabend und Sonntag  
Nachmittagsvorstellungen  
zu ermäßigten Preisen.

**Vorverkaufsstelle Heinrich Hoffmann**

Alter Markt 44, Tel. 110-40

Kaffeehaus ♦ Bar

# *»Ciganeria«*

Krakau, Spitalgasse 38

ab 5<sup>h</sup> nachmittags

## **Konzert**

**Kaffee**

**Cristal**

**Gebr. Bisanz**

**Krakau, Westring 7  
Ruf 204 60**



**täglich  
Konzert**

**Städtische Sparkasse  
Krakau**

Gegründet im Jahre 1866

Hauptstelle: Spitalgasse 15

Zweigstelle: Józefińskagasse 18

**Devisenbank**

*Spareinlagen*

*Giroverkehr*

*Laufende Rechnung*

*Wechselkredite*

*Hypotheken*

*Darlehen*

**Achtung!**

**Achtung!**

# **Casanova Diele**

**Krakau, Floriangasse 32**

**Erstklassiges  
Stimmungslokal**

**Täglich ab 5<sup>h</sup> KONZERT**

**Unter fachmännischer Leitung**

**Hauptsitz:**

**Wien I, Schottengasse 6**

**Aktienkapital und Rücklagen  
rund 111 Millionen Reichsmark**

## **CREDITANSTALT- BANKVEREIN FILIALE KRAKAU**

**ALTER MARKT 31  
(Ecke Schustergasse)**

Überweisungs- und Inkassoverkehr  
Finanzierung von Ein- und Ausfuhr  
Industriekredite — Entgegennahme  
von Einlagen — Alle sonstigen Bank-  
geschäfte — Beratung in Geldange-  
legenheiten

**Vertretung der Deutschen Bank**



# Kommerzialbank A. G.

Affiliation der  
Dresdner Bank, Berlin  
Länderbank Wien A. G., Wien

**Krakau, Alter Markt 44**

Fernruf: 15450 (Sammelnummer)

Zweigstelle in Tarnow

**Devisenbank**

**Erledigung aller Bankgeschäfte**

124  
/

2 30